

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. November 1984

Nr. 215 (4 843)

Preis 3 Kopeken

Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!

Treu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus

Moskau

Alle bedeutendsten sozialen Ereignisse des XX. Jahrhunderts nehmen ihren Ursprung in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Als die Werktätigen Rußlands im Oktober 1917 die Macht ergriffen, begannen sie, geleitet von der Partei Lenins, mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft — einer Gesellschaft, die frei von Unterjochung und Ausbeutung ist, in der sich alle Nationen und Völkerschaften zu einer einzigen, unerschütterlichen Familie zusammenschließen.

Treu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, schreitet die Sowjetunion im brüderlichen Bündnis mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft sicher vorwärts und behauptet in der Praxis einen neuen Typ internationaler Beziehungen, frei von Diskriminierung, Herrschaft und Unterjochung.

Das Vermächtnis des großen Lenin erfüllend, hat unser Land ein hohes Niveau des sozialen Fortschritts erreicht. Geleitet von der Kommunistischen Partei, löst unser Volk erfolgreich die Auf-

gaben der weiteren Verstärkung der Wirtschafts- und der Verteidigungsmacht seiner Heimat.

In gebührender, festlicher Stimmung kamen am 6. November Schrittmacher der Industriebetriebe der Hauptstadt, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte, Vertreter der Werktätigen des Gebiets Moskau in den Kremel-Kongreßpalast. Hier fand eine Festsetzung des Moskauer Sowjets der Volksdeputierten und des Stadtkomitees der KPdSU anlässlich des 67. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt.

Die Teilnehmer der Sitzung begrüßten stehend, mit stürmischen, anhaltendem Beifall die Genossen K. U. Tschernenko, G. A. Alljew, W. I. Worotnikow, M. S. Gorbatschow, V. W. Rischin, A. A. Gromyko, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, W. M. Tschebrikow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow und N. I. Ryshkow.

Im Präsidium befinden sich auch die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und

des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern, Vertreter von Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Heerführer und Neuerer der Produktion. Ebenfalls sind der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands Herbert Mies, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Luxemburgs Rene Urbany und der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Equadors Rene Moshe Moskera.

Im Saal — andere ausländische Gäste, die zu den Festlichkeiten eingetroffen sind, und ausländische Diplomaten.

Die Festsetzung wurde vom Vorsitzenden des Vollzirkskomitees des Moskauer Stadtsowjets der Volksdeputierten W. F. Promyslow eröffnet.

Die Sitzungsteilnehmer begrüßten herzlich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der das Referat „Auf dem Kurs des Schaffens und des Friedens“ hielt.

Das Referat wurde mit viel Aufmerksamkeit angehört und

wiederholt mit anhaltendem Beifall unterbrochen.

Die Festsetzung ist zu Ende. In der Saal ertönt die Hymne der Sowjetunion.

Danach fand ein Festkonzert statt, das mit viel Erfolg verlief. Dem Konzert wohnten Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates bei.

Festsitzungen anlässlich des 67. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fanden auch in den Hauptstädten der Unionsrepubliken und anderen Städten des Landes statt.

Alma-Ata

In der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitselans feiern die Werktätigen Kasachstans den 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Im Rahmen der aktiven Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU und des XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans begeben die Kollektive der Republik das allge-

meine Volksfest mit neuen Erfolgen in der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Als Antwort auf die Aufgaben, gestellt durch das Oktoberplenium des ZK der KPdSU von 1984 und in der Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf diesem Plenum, entfaltet sich mit erneuter Kraft der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für das vierte Planjahr und das ganze Planjahr.

Die weise Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates wärmstens billigend, schließen sich die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz der Republik gleich allen sowjetischen Menschen noch enger um die teure Leninsche Partei zusammen, festigen die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker und setzen sich für den Frieden ein.

Am 6. November fand in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Leninorden-träger-Opern- und Ballettheater „Abai“, eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen der Stadt anlässlich dieses denkwürdigen Datums statt.

Im Präsidium befinden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste

Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Genossen K. M. Auchadiljew, B. A. Aschmow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasymbajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, K. T. Turysow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR, Leiter der Ministerien und Ämter, Heerführer, Veteranen der Partei, des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Die Festversammlung wurde vom Vorsitzenden des Alma-Ata-Stadtvollzirkskomitees A. A. Kulibajew eröffnet.

Mit Begeisterung wird das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen K. U. Tschernenko an der Spitze zum Ehrenpräsidium gewählt.

Das Referat über den 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hielt der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Trofimow.

Die Versammlung ist zu Ende. Es erklingen die Staatsymnen der UdSSR und der Kasachischen SSR.

Für die Versammlungsteilnehmer wurde ein großes Galakonzert der Meister der Künste Kasachstans gegeben. (KasTAG)

Auf dem Wege des Oktober — auf dem Kurs des Schaffens und des Friedens

Referat des Genossen A. A. GROMYKO auf der Festsitzung, gewidmet dem 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, im Kremel-Kongreßpalast am 6. November 1984

Genossen! Es eilen die Jahre, vergehen Jahrzehnte, doch immer majestätischer steigt über der Welt die Morgenröte der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit, die die Große Sozialistische Oktoberrevolution im Oktober 1917 entzündet hat.

Der Oktober hat nach Lenins Feststellung eine neue Epoche eingeleitet — die Epoche des Kampfes „für die Befreiung der Völker vom Imperialismus, für die Beseitigung der Kriege zwischen den Völkern, für den Sturz der Herrschaft des Kapitals, für den Sozialismus.“

Gemeinsam mit den Sowjetmännern begeben die Völker der sozialistischen Länder, die ganze fortschrittliche Menschheit feierlich den Tag der Entstehung des ersten sozialistischen Staates der Welt.

Den Jahrestag unserer Revolution feiernd, können wir nicht umhin, das Genie und die Großtat W. I. Lenins — des Begründers der Partei der Bolschewiki zu bewundern, die das Proletariat Rußlands zu dem historischen Sieg geführt hat.

„Unermesslich ist das Erbe, das Lenin uns hinterlassen hat“, unterstreicht K. U. Tschernenko. „Es ist dies unser Staat, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Es ist dies unsere im Kampfe gestählte Partei, die Kommunistische Partei der Sowjetunion. Es sind dies die Theorie und die Methodologie der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, die durch die Zeit gepflügt worden sind.“ Präzise, gehaltvolle Worte!

Die Zeit ist ein objektiver, unparteilicher Richter. Und sie hat vor Augen geführt, wie der revolutionisierende Einfluß des Oktober auf den Lauf der Geschichte, auf die Geschicke aller Völker sich mit zunehmender Kraft vergrößert.

Ja, gegenwärtig findet sich

kein Erdenwinkel, in dem die Menschen nicht wüßten, daß es ein Land in der Welt gibt, in dem die Macht in den Händen der werktätigen Klasse liegt, keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt, wo alle Reichtümer dem Volke gehören. Gerade darum umfliegen die Nachrichten, die aus Moskau, aus dem Kremel hervorgehen, blitzschnell die Welt.

Die Ideen und das Werk des Großen Oktober sind zum Banner unserer Epoche geworden. Ein prägnantes Zeugnis seiner weitgeschichtlichen Rolle ist die Erstickung des realen Sozialismus — der lebendigen Verkörperung der marxistisch-leninistischen wissenschaftlichen Theorie. Dank der Arbeit und dem Talent der Massen ist eine Gesellschaft der sozialen Gerechtigkeit, der wahren Volksherrschaft, der ständigen Hebung des materiellen und geistigen Wohlstands der Menschen geschaffen worden.

Im Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR ist eine neue historische Gemeinschaft — das Sowjetvolk — entstanden und hat sich weiter herausgebildet.

Durchgesetzt hat sich die sozialistische Lebensweise gemäß den hohen Gesetzen des Humanismus, Kollektivismus, der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit.

Dabei steht unser Land nicht allein da. Das sozialistische Welt-system ist zu einer Riesenkraft geworden.

Der Sozialismus erschließt immer voller seine unerschöpflichen Möglichkeiten und prinzipiellen Vorzüge vor dem Kapitalismus. Es wächst die Anziehungskraft seines Vorbilds, seiner unschätzbaren historischen Erfahrungen.

Unsere Revolution hat die Entwicklung der Gesellschaft im Interesse der Arbeiterklasse, aller Menschen der Arbeit gelenkt. Sie hat die praktische Lösung

der wichtigsten sozialen Probleme der Gegenwart auf die Tagesordnung gestellt. Die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg „dieses titanischen geschichtlichen Werkes“ sah W. I. Lenin im Erwachen von Millionen Werktätigen „zum sozialistischen Schöpferium“.

Einen wahrhaft heroischen Weg hat das Sowjetvolk unter der Leitung der Kommunistischen Partei zurückgelegt. Das ist ein Weg der Neuerer, des Kampfes und der selbstlosen Arbeit der breitesten Massen. Dieser Weg hat unser Land in einen mächtigen sozialistischen Staat verwandelt.

Unser Volk hat bei Sturm und Wetter durchgehalten, unangewöhnliche Schwierigkeiten überwunden, ist jedoch nicht von dem

einmal gewählten Weg abgewichen und wird von ihm nie abweichen! Keine Kraft vermag ein Volk zu bewältigen, der zum Schöpfer seines Glücks geworden ist.

Uns führt die große Partei Lenins an. In ihrer Treue zum Marxismus-Leninismus, in ihrem wissenschaftlich begründeten, realistischen Herangehen an die Lösung der Schwerpunktprobleme von heute und morgen liegt die Gewähr für die Erfolge in allen Bereichen ihrer Tätigkeit. Ein sprechender Beweis dafür sind die Beschlüsse des Februar-, des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984, in denen der politische Kurs unserer Partei, der Kurs des Schöpferiums und des Friedens, eine weitere schöpferische Bereicherung erfahren hat.

I. Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus ist Fortsetzung der Sache der Oktoberrevolution

Genossen! Das Sowjetland hat seit dem Oktober einen in historischer Hinsicht stürmischen Aufschwung erlebt. Von den kapitalistischen und feudalistischen Zuständen bis zur weltersten Gesellschaft des entwickelten Sozialismus; von ökonomischer Rückständigkeit zu den Höhen des industriellen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts; von nationaler Unterdrückung und nationalem Haß zur Einheit und brüderlichen Freundschaft der Völker, von Rechtlosigkeit und Unwissenheit der Massen zu wahrer Freiheit und zum Aufblühen der Kultur — das ist der Weg, den das Land des Oktober in historisch niedergewiesener kurzer Frist zurückgelegt hat.

„Der lebendige, schöpferische Sozialismus ist das Werk der

Volksmassen selbst“, betonte W. I. Lenin. Erfolgreich kann man den Sozialismus nur auf der Grundlage der genauesten, ausführlichsten und gründlichsten Analyse unserer sämtlichen Erfahrungen aufbauen.

Die schöpferische Erfassung und Verallgemeinerung dieser Erfahrungen verhalf der Partei zu der Schlüsselrolle, daß wir uns in unserer Vorwärtsbewegung unmittelbar dem Abschnitt nähern, wo qualitative Veränderungen, vorbereitet durch die ganze vorausgegangene Entwicklung des Landes, auf die Tagesordnung kommen. Sie sind berufen, den Aufstieg unserer Gesellschaft auf eine höhere Stufe des sozialen, wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu gewährleisten. So ist das lebendige Wesen der gran-

diosen Sache, die wir Vervollkommen des bei uns aufgebauten Sozialismus nennen.

Gerade darauf sind jetzt die Aufmerksamkeit der Partei und ihre praktische Tätigkeit konzentriert.

Gerade das liegt der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU und der Arbeit an der neuen Fassung des Parteiprogramms zugrunde.

In engstem Verbundensein mit diesem wichtigsten theoretischen und politischen Dokument der Partei werden die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für das zwölfte Planjahr (1985) und die Zeitspanne bis zum Jahr 2000 erarbeitet.

Der bevorstehende Parteitag wird das Sowjetvolk mit einer exakten, langfristigen Entwicklungsperspektive der sozialistischen Gesellschaft wappnen, wird es auf die Lösung der Schlüsselprobleme des kommunistischen Aufbaus orientieren.

Sollten wir die Hauptaufgaben umreißen, wie die Partei sie in der gegenwärtigen Etappe stellt, so bestehen sie in folgendem:

Auf wirtschaftlichem Gebiet — die erzielten Erfolge festigen und weiterentwickeln, der Wirtschaft noch mehr Dynamismus verleihen, energischer Probleme der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, ihrer Umprägung auf der Grundlage der neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik lösen. Die Leitung der Volkswirtschaft „verbessern“, die schöpferische Initiative der Werktätigen breiter entfalten. Die Festigung der bewußten Disziplin und der Organisiertheit auf allen Arbeitsabschnitten erzielen. Ein unentwegtes Wachstum des Wohlstandes der sowjetischen Menschen gewährleisten.

Auf sozialpolitischem Gebiet — unermüdet die Einheit von Partei und Volk, das Bündnis

der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz festigen. Die Freundschaft der Nationen und Völkerschaften der UdSSR stärken. Das sozialistische Staatswesen vervollkommen, den Demokratismus unseres Lebens vertiefen. Den Leninschen Stil in der Tätigkeit des Partei- und des Staatsapparats behaupten. Strikt das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit ins Leben umsetzen, die sozialistische Gesetzlichkeit festigen. Kompromißlos gegen Erscheinungen ankämpfen, die unserer Moral und den Werten unserer Lebensweise fremd sind.

Auf geistigem Gebiet — das intellektuelle Potential des Sowjetvolkes bereichern, ständige Sorge um die Entwicklung der Wissenschaft, Bildung, Kultur und Kunst, um die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei den Sowjetmännern, um ihre Erziehung im Geiste ideologischer Standhaftigkeit, hoher Sittlichkeit, des Patriotismus und des proletarischen, sozialistischen Internationalismus bekunden.

Auf internationalem Gebiet — alles für die Erhöhung der Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft, für die Festigung der internationalen Positionen des sozialistischen Welt-systems tun. Die Solidarität mit allen revolutionären, fortschrittlichen Kräften der Gegenwart festigen. Alles nur Mögliche tun zur Verminderung und Abwendung der Kriegsgefahr, zur Sicherung des Friedens für die Völker. Die Sicherheit der UdSSR wie einen Augapfel hüten, die Verteidigungsfähigkeit des Landes heben.

Unsere Erfolge bei der Lösung dieser Aufgaben sind kolossal. Erspröchliche Wandlungen vollzogen sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Produktivkräfte des Landes wurden erneuert und sind jetzt bedeutend leistungsfähiger. Un-

entwegt steigt die Arbeitsproduktivität. Einen beachtlichen ökonomischen Effekt ergaben die Maßnahmen zur Festigung der Ordnung, Organisiertheit und Disziplin. Die Qualität der Erzeugnisse und die Bedienung der Bevölkerung sind besser geworden.

Sehr bedingt sind folgende Zahlen: Seit dem Jahr 1970 ist der nationale Reichtum der UdSSR auf das 2,3fache angestiegen; Die Durchschnittslöhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten haben sich in dieser Zeit auf das Anderthalbfache vergrößert, und die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds — auf mehr als das Doppelte.

Die vom XXVI. Parteitag der KPdSU für dieses Jahr (1984) gestellten Aufgaben, bei diesen und auch anderen wichtigen Kennziffern wie Vorbereitung von Kadern, Entwicklung der Kinder- und Heilanstalten, des Wohnungsbaus und einer Reihe anderer werden erfolgreich erfüllt.

Dabei handelt es sich hier um gewichtige Ergebnisse. Im laufenden Planjahr (1984) werden 24 Millionen Jungen und Mädchen Mittelschulbildung erwerben, 10 Millionen Personen sollen Hochschulen und Techniken absolvieren. Ihre Wohnverhältnisse werden 50 Millionen Sowjetmännern verbessern. Besser wird der Bedarf an Waren und Dienstleistungen, an Bildung, Gesundheitsschutz und sozialer Fürsorge gedeckt.

Es sei betont, daß die Bevölkerung aus der Senkung der Preise für eine Reihe Massenbedarfswaren einen bedeutenden Gewinn zog. Es wurde die Erhöhung der Gehälter für die Mitarbeiter der Volksbildung in Angriff genommen. Große Maßnahmen werden zur Hilfeleistung für Familien mit Kindern realisiert.

(Schluß S. 2)

Tagesbefehl des Verteidigungsministers der UdSSR

7. November 1984

Nr. 235

Moskau

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Maatel! Genossen Fähnriche und Obermeister! Genossen Offiziere, Generale und Admirale! Genossen Veteranen der Sowjetischen Streitkräfte! Heute begeben das sowjetische Volk, die Angehörigen der Armee und Flotte, die Völker der sozialistischen Bruderländer und die gesamte fortschrittliche Menschheit den 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die sowjetischen Menschen feiern ihr ruhmreiches Revolutionsfest in der Atmosphäre eines vollumfassenden politischen und Arbeitselans. Eng zusammengeschlossen um die Kommu-

nistische Partei, wirken die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Volksintelligenz hingebungsvoll an der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der Partei und der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko zur weiteren Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht des Landes. Erfolgreich werden die von der Partei konzipierten Pläne der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung realisiert. Es wird ein umfassendes Programm der weiteren Hebung des Wohlstandes verwirklicht. Auf die Erfüllung dieser Aufgabe zielen auch die Beschlüsse des

Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984.

Im ganzen Lande hat sich weitgehend ein sozialistischer Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941, bis 1945 entfaltet.

Auch die sozialistischen Bruderländer kommen in ihrer Entwicklung unentwegt voran. Zwischen ihnen erstarken die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit. Der Sozialismus führt real vor Augen, daß er eine Gesellschaft wahrer Gleichberechtigung, des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts ist. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung betreiben beharrlich und konsequent eine Politik der Festigung der

Grundlagen des Weltfriedens und der weltweiten Zusammenarbeit, erteilen den aggressiven Plänen des Imperialismus eine entschiedene Abfuhr, treten entschlossen für die Einschränkung und Reduzierung des Wettbewerfs, für das Verbot und die vollständige Liquidierung der nuklearen Rüstungen ein.

Aus Verschieden der imperialistischen Kreise mit den USA an der Spitze hat sich die internationale Lage in der letzten Zeit schroff zugespitzt. Die nukleare Kriegsgefahr hat sich mit der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa verstärkt. Die USA-Administration hemmt die Vereinbarung gemeinsamer Maßnahmen zur Begrenzung der Rüstung, zur Verminderung der

Kriegsgefahr und zur Verhinderung der Militarisierung des Welttraums.

Unter diesen Bedingungen ergreifen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung die notwendigen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit unseres Landes, unserer Freunde und Verbündeten sowie zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte der UdSSR.

Der Sache des Kommunismus grenzenlos ergeben, meistern die Soldaten und Angehörigen der Flotte beharrlich die ihnen anvertrauten technischen Kampf-mittel und Waffen, vervollkommen den Stand der Gefechtsausbildung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte, erhöhen ihre Wachsamkeit und mehrten die ruhmreichen Revolutions-, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei, des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte. In einer einheitlichen Kampfreihe mit den Armeeangehörigen der Teilnehmerstaa-

ten des Warschauer Vertrags behüten sie wachsam die Errungenschaften des Sozialismus und sind stets bereit, dem beliebigen Aggressor einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Genossen Angehörige der Armee und der Flotte!

Genossen Veteranen der Sowjetischen Streitkräfte! Ich gratuliere Ihnen zum 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Ich wünsche den Angehörigen der Armee und Flotte weitere Erfolge in der Geichts- und politischen Ausbildung, bei der Vervollkommnung der Kampfmethode, bei der Festigung der Disziplin, der ständigen Bereitschaft zum Schutz der großen Errungenschaften des Sowjetvolkes und der Staatsinteressen unseres Vaterlandes!

Zu Ehren des 67. Jahrestags der Großen Sozialistischen Okto-

berrevolution befehle ich: Heute, am 7. November, um 21 Uhr Ortszeit in der Hauptstadt unserer Heimat — der Heldenstadt Moskau —, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten Leningrad, Wolgograd, Odessa, Sewastopol, Noworossijsk, Kertsch, Tula, in der Heldenfestung Brest sowie in den Städten Kaliningrad, Lwow, Rostow am Don, Kuibyschew, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Tschita, Chabarowsk, Wladiwostok und Seweromorsk dreißig Geschützsalven festlichen Artillerieresultats abzufeuern.

Es lebe der 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution! Es leben die heldenmütigen Streitkräfte der UdSSR! Ein Hoch der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dem Inspirator und Organisator all unserer Siege!

Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. USTINOW

Auf dem Wege des Oktober — auf dem Kurs des Schaffens und des Friedens

(Fortsetzung, Anfang S. 1)

Im Westen gibt es Liebhaber für statistische Manipulationen, die grob die Angaben über reale Einkommen der sowjetischen Menschen vermindern und zugleich ungeniert die bourgeoise Wirklichkeit verschönern. Ihre Argumentierung basiert auf dem mechanischen Vergleich des Einkommens der Werktätigen in unserem Lande und im Westen. Das ist aber eine betrügerische Methode. Man verschweigt dabei das Vorhandensein der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds in der Sowjetunion, die Stabilität der Preise für die wichtigsten Waren. Man erwähnt natürlich nicht auch die niedrigsten Preise für Kommunalien in der Welt, die unentgeltliche medizinische Hilfe, kostenlose Bildung und vieles andere.

Oder man nennt, sagen wir, die Höhe des Einkommens einer amerikanischen Familie. Diese Zahl scheint beeindruckend zu sein. Was steht aber hinter ihr? Es stellt sich heraus: man nimmt das Einkommen eines Millionärs; addiert es mit der erbärmlichen Unterstützung eines Arbeitlosen und bekommt das Durchschnittseinkommen einer amerikanischen Familie. Es fragt sich, was solche eine Unterstellung der Zahlen den 35 Millionen Amerikanern gibt, die nach Bekenntnis der offiziellen Machorgane in Armut leben? Es ist klar, daß man sie mit solcher Rechnungsführung weder satt machen noch erwärmen kann.

Übrigens ist jeder Vierte von ihnen erst unter der jetzigen US-amerikanischen Administration in diese Kategorie hineingekommen. Spricht diese schlagende Tatsache nicht für sich?

Hinter der Fassade des kapitalistischen Wohlergehens gibt es Dutzende Millionen Menschen, denen man die Arbeitsmöglichkeit geraubt hat. Es fragt sich — was ist das für eine Gesellschaft, was ist das für eine Gesellschaftsordnung, die nicht in der Lage ist, den Menschen Arbeit zu geben und somit auch die Mittel zum Leben?

Noch ein Beispiel: Wieviel müssen die Werktätigen im Westen für die Wohnung zahlen? Darauf entfällt etwa ein Drittel der Ausgaben einer amerikanischen Durchschnittsfamilie. Vier Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten Amerikas haben überhaupt kein Obdach. Das ist keine Propaganda, sondern Wirklichkeit.

In der un menschlichen Welt des Kapitals gibt es keine soziale Gerechtigkeit und kann sie auch nicht geben. Sie vermag solch realen Errungenschaften des Sozialismus wie das Recht auf Arbeit, das Recht auf Wohnraum und auf Erholung, auf kostenlose medizinische Betreuung und auf Bildung nichts entgegenzusetzen.

Die Fragen der Hebung des Volkswohlstandes sind Gegenstand der ständigen Fürsorge der KPdSU und des Sowjetstaates. Ist etwa die Tatsache, daß der ganze Zuwachs des Nationaleinkommens des Landes in diesem Jahr auf soziale Belange gelenkt wird, kein überzeugender Beweis dafür?

Genugtuung rufft auch hervor, daß der höchste Zuwachs des Warenumsatzes in diesem Planjahr fünf gesichert worden ist. Die Nachfrage nach einer ganzen Reihe von Artikeln, die noch vor kurzem als Defizitwaren galten, wird so gut wie vollständig gedeckt. Jedoch wird das Problem der Sättigung des Marktes mit hochwertigen Waren in erforderlichem Sortiment noch immer zögernd gelöst.

Gegenwärtig wird ein Komplexprogramm der Entfaltung der Produktion von Konsumgütern und des Dienstleistungssystems erarbeitet. Dessen Verwirklichung ist die Pflicht aller Wirtschaftszweige, der Sowjets der Volksdeputierten und jedes Arbeitskollektivs.

Die Verbesserung der Sachlage in der Wirtschaft ist untrennbar mit jenen positiven Wandlungen verbunden, die dank der Verwirklichung der Maßnahmen, erarbeitet vom Novemberplenium des ZK der KPdSU von 1982 und den darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU in unserem Leben eingetreten sind. Diese Maßnahmen dienen dazu, alle Möglichkeiten unserer Gesellschaftsordnung und das lebendige Schöpferertum der Werktätigen zu entfalten, ihre wirtschaftliche Einstellung zu den Angelegenheiten der Produktion und ihre Teilnahme an der Leitung zu verstärken.

Allgemeine Billigung und Unterstützung haben im Volke Maßnahmen gefunden, die auf die Erhöhung der Verantwortung und auf die Festigung der Arbeits-, Produktions- und Staatsdisziplin gerichtet sind. Die Partei wird diese Linie unentwegt durchsetzen.

Gewissenhafte, ehrliche und gut organisierte Arbeit soll ein fester Bestandteil des Daseins des Sowjetmenschen sein, auf welchem Abschnitt er auch immer arbeitet.

Ungeschwächte Aufmerksamkeit wird der Vervollkommnung der materiellen und moralischen Anreize für eine gewissenhafte Arbeit, der größtmöglichen Förderung der schöpferischen Vorhaben und des Neuerertums der Menschen sowie der Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbes gewidmet werden. Dabei sollen auch weiterhin die Forderungen an die Kader erhöht und die Einwirkungsmaßnahmen gegenüber denen verstärkt werden, die nicht ehrlich arbeiten wollen.

Die soziale Gerechtigkeit, die der Natur unserer Gesellschafts-

ordnung selbst innewohnt, erfordert eine strenge Kontrolle des Maßes der Arbeit und des Verbrauchs sowie eine geschicktere und bessere Anwendung des sozialistischen Prinzips der Verteilung gemäß der Arbeitsleistung in der Praxis. Jedes soll gemäß seinem Beitrag zur gemeinsamen Sache entlohnt werden.

Dieses Prinzip muß streng eingehalten werden. Selbstverständlich ist es unmöglich, dies ohne Publizität und ohne weitgehende Teilnahme der Werktätigen an dieser Arbeit zu erzielen. Durch nichts lassen sich die politischen Erfahrungen der Massen, ihr prinzipielles und unverändliches Verhalten zu jeglichen Fällen von Mißwirtschaft und Schändrian ersetzen.

Die Partei hat die Hauptwege für die Erreichung der neuen Ziele des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts genau festgelegt. Das sind die beschleunigte Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und die maximale Nutzung intensiver Wachstumsfaktoren. Wie K. U. Tschernenko betont, „müssen wir die grundlegende Wende bei der Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft bereits im zwölften Planjahr fünf erreichen“.

Eine entscheidende Wende bei der Intensivierung der Produktion zu sichern, ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine äußerst wichtige politische Aufgabe. Das ist die Kennziffer der Reife unserer sozialistischen Gesellschaft auf ihrer jetzigen Entwicklungsstufe.

Nur auf solche Weise können wir zugleich die wirtschaftliche Macht des Landes erhöhen, seine Verteidigungsfähigkeit verstärken und eine unentwegte Hebung des Volkswohlstandes gewährleisten. Nur auf diesem Wege ist die weitere Festigung der Positionen unseres Landes in der Weltwirtschaft möglich, und dies ist absolut notwendig.

Daher ist es verständlich, daß der Kampf um Effektivität und Qualität, um das Anwachsen der Arbeitsproduktivität und die Einsparung materieller Ressourcen sowohl eine Pflicht als auch ein patriotisches Anliegen jedes Sowjetmenschen ist. Der Kern der Sache besteht, um mit Lenin zu sprechen, darin, daß „in gemeinsamer Arbeit besser als früher, billiger als früher und mehr als früher produziert werden soll“.

Voranschreiten und Größeres erzielen kann man, wie wir alle verstehen, nur gestützt auf den zunehmenden ökonomischen Nutzen der Wissenschaft und Technik, auf die Entwicklung und den Ausstoß prinzipiell neuer Maschinen und Ausrüstungen sowie auf fortschrittliche Technologien.

Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt Schritt zu halten, bedeutet heutzutage, alle Volkswirtschaftszweige in raschem Tempo mit Elektronenrechen- und Robotertechnik, Mikroprozessoren und elastischen Produktionssystemen auszurüsten.

Es erübrigt sich vieler Worte darüber, wie ein großer Spielraum sich hier unserer Wissenschaft eröffnet und wie eine hohe Verantwortung sie in dieser Hinsicht zu tragen hat.

Den Durchlauf der modernsten Technik von der Idee ihrer Schaffung bis zur weitgehenden Einführung in die Produktion zu beschleunigen ist heute Tagesgebot. Es gilt, die Trägheit und den Konservatismus gegenüber allem Neuen schneller zu überwinden.

Die komplizierter gewordenen Aufgaben, denen die Wirtschaft heute gegenübersteht, erfordern auch neue Formen und Methoden der Leitung. In den letzten Jahren hat sich die Tätigkeit auf diesem Gebiet ziemlich aktiviert.

Besser werden bei der Lösung von sozialen und wirtschaftlichen Schwerpunktproblemen die Initiativen der zweigebirgigen und der örtlichen Leitungsorgane genutzt. Weitgehend werden kühne und gut durchdachte ökonomische Experimente durchgeführt.

Das Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus schöpferisch realisierend, wird die Partei auch weiterhin die zentralisierte Leitung und Planung festigen, zugleich die Rechte erweitern und die Verantwortung der Betriebe und örtlichen Sowjets der Volksdeputierten erhöhen, eine optimale Verbindung der Interessen von Zweigen und Regionen anstreben sowie jegliche Offenbarungen des Ressortgeistes und lokaler Engstirnigkeit unterbinden.

Letzten Endes besteht die Aufgabe darin, daß ein solches Leitungssystem durchgearbeitet werden soll, das es gestattet, die wirtschaftliche Führung innewohnenden Vorteile möglichst voll auszunutzen.

Es konnte noch nicht alles, ja noch lange nicht alles vom geplanten verwirklicht werden. Nicht alle Industriezweige arbeiten gleichmäßig und erfüllen ihre Lieferpläne. Vieles gilt es für die Steigerung der Effektivität der Landwirtschaft und aller Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes sowie für die Verbesserung der Sachlage im Investitionsbau zu leisten. Das sind volkswirtschaftliche Aufgaben von äußerst großer Bedeutung.

Daher kommt auch das hohe Maß der Verantwortung, das heutzutage die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, alle Arbeitskollektive und jeder einzelne Arbeiter für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des laufenden Jahres und des ganzen elften Planjahr fünf zu tragen haben.

Genossen! Das vierte Jahr des elften Planjahr fünf ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung unserer Ökonomie. Die Arbeiter-

gebnisse des verbleibenden Zeitabschnitts bestimmen vielfach seine Gesamtergebnisse und folglich auch jene Grundlage, die als Ausgangsbasis für die Lösung komplizierter und großangelegter Aufgaben in der Zukunft dienen wird.

Die Sowjetmenschen begehnen die Oktoberfeier mit neuen Arbeitsserfolgen. Viele Produktionskollektive haben ihre Verpflichtungen erfüllt, ein überplanmäßiges Anwachsen der Arbeitsproduktivität und eine zusätzliche Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse erzielt, die Lieferdisziplin gefestigt und ihre Zehnmonatsprogramme beim Ausstoß der Industrieerzeugnisse vorfristig erfüllt.

Auch Hunderttausende Werktätige Moskaus haben zu diesem großen Fest ihre Jahrespläne erfüllt. Man darf sagen, daß sie ehrlich gearbeitet haben, wie es sich für eine Hauptstadt auch ziemt.

Das Produktionsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewinnt an Ausmaß.

Der Vorabend unseres Feiertags ist mit einer vortrefflichen Arbeitsleistung gewürdigt worden — das Hauptgleis der Baik-Amur-Magistrale ist vorfristig verlegt und der Fahrverkehr auf der ganzen Streckenführung eröffnet worden. Es haben sich neue Perspektiven für eine möglichst vollständige Entwicklung der Produktivkräfte Ost Sibiriens und des Fernen Ostens, sowie für die wirtschaftliche Inanspruchnahme der Naturschätze dieser überaus reichen Region eröffnet.

Das ist ein Ereignis von gewaltiger Bedeutung. So etwas zu vollbringen, ist nur ein Land mit mächtigen Schultern imstande gewesen, das über kolossale Vorräte an materiellen und geistigen Kräften verfügt.

Das hat ein Volk zustande gebracht, das sich seiner Möglichkeiten sicher ist. Die Erbauer der BAM haben unter rauen Verhältnissen wahren Heroismus offenbart und dabei sozusagen einen Weg in das Morgen gebahnt.

Den Dank unseres Volkes haben all diejenigen verdient, die gewissenhaft und mit Eifer auf Feld und Farm gearbeitet und das gut abgestimmte Funktionieren des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes gewährleistet. Jetzt, da die Erntekampagne vorüber ist, kommt es hauptsächlich darauf an, das Erzeugnis aufzubewahren und zu sichern, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlustlos an den Verbraucher gelangen. Es ist wichtig, die Viehwinterung erfolgreich durchzuführen und allen Nöthige für die Erzielung einer reichen Ernte im Abschlussjahr des Planjahr fünf vorzubereiten.

Dieser Tage hat ein Plenum des ZK der KPdSU stattgefunden. K. U. Tschernenko verwies in seiner Rede aufgrund einer tiefeschürfenden Analyse der wichtigsten Aufgaben, vor denen das Land steht, darauf, daß die Realisierung des großangelegten Programms der Bodenmelioration heutzutage der entscheidende Faktor des weiteren Aufstiegs der Landwirtschaft und der Schaffung eines garantierten Bestands an Lebensmitteln ist. Die Beschlüsse des Plenums sind ein weiterer großer Schritt vorwärts bei der Entwicklung und Konkretisierung der Agrarpolitik der Partei unter den Verhältnissen der Gegenwart.

Die unvergleichbaren Reserven unserer Gesellschaftsordnung liegen in der sozialen Aktivität der Massen. Gerade auf die Entwicklung der Initiative, auf die Realisierung des gewaltigen schöpferischen Potentials der Werktätigen zielen die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, die von der Partei realisiert werden.

Dabei wird der Schwerpunkt auf volle Inanspruchnahme der breitesten Rechte, die dem Menschen von unserer Gesellschaft eingeräumt werden, auf deren Erfüllung mit immer tieferem Inhalt, auf die Gewährleistung einer engagierten Teilnahme der Bürger an der Leitung gesellschaftlicher und staatlicher Angelegenheiten gelegt.

Eben darum mißt die Partei eine immer größere Bedeutung der besseren Nutzung der Möglichkeit der sozialistischen Demokratie bei, die vor allem den Sowjets der Volksdeputierten aller Stufen als den Organen der sozialistischen Volksmacht innewohnen. W. I. Lenin betonte, daß es nicht genüge, „dieses Staatstypus formal zu deklarieren, sondern man muß ihn auch praktisch auf die Beine stellen und in der regelmäßigen, tagtäglichen Verwaltungsarbeit erproben“.

Und der Sinn der Beschlüsse des Aprilplenums (1984) des ZK der KPdSU besteht gerade darin, der Arbeit der Sowjets neue Impulse zu verleihen, ihre Beziehungen zu den Werktätigen zu festigen und ihre Rolle bei der Realisierung der sozialen und Wirtschaftspolitik zu heben.

Der reelle Weg zur Vertiefung der sozialistischen Demokratie in den verschiedensten Bereichen unseres Lebens ist die Vervollkommnung des Staatsapparats und des ganzen Systems der Leitungsorgane, die Aktivierung der Tätigkeit der Volkskontrolle, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer gesellschaftlicher Organisationen.

Breitetest Möglichkeiten zur Teilnahme der Werktätigen an der Verwaltung des Landes erschließen sich infolge der Erweiterung der Rechte des Ar-

beitskollektivs — der Grundzelle der sozialistischen Gesellschaft.

Die Erfahrungen zeigen, daß die volle Inanspruchnahme des demokratischen Potentials der Arbeitskollektive die Wirtschaftstätigkeit verbessert, zur effektiven Lösung sozialer Fragen und zur Durchsetzung eines gesunden moralischen Klimas beiträgt.

Die vielseitige ideologische Arbeit der Partei zielt auch darauf, die schöpferischen Potenzen zu mobilisieren, die dem Bewußtsein und der Überzeugtheit der Sowjetmenschen innewohnen. Die Zeit nach dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU hat die Aktualität der auf diesem Plenum gefaßten Beschlüsse bestätigt.

Alle Mittel der Erziehung und Propaganda werden effektiver zur ideologischen Sicherung der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und internationalen Aufgaben genutzt, vor denen unser Land steht. Bei ihrer Lösung geht die Partei davon aus, daß die Herausbildung eines neuen Menschen nicht nur das wichtigste Ziel, sondern auch die unerlässliche Bedingung für den allseitigen Fortschritt der Gesellschaft ist.

Den Ideen des Marxismus-Leninismus grenzenlos ergeben, beeinflussen die Arbeiterklasse und die Kolchosbauern entscheidend die Bereicherung des geistigen Lebens des Volkes und die Herausbildung ihrer höchsten moralischen Prinzipien als Erbauer des Kommunismus.

In diesem Bereich läßt sich die Rolle der Bildung, der Kultur, Literatur und Kunst wahrhaft nicht hoch genug einschätzen. Wie K. U. Tschernenko in seiner Rede auf dem Jubiläumspodium des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR unterstrich, ist die Partei überzeugt, daß der nach dem Oktober erstandene mächtige Zusammenschluß von Arbeit und Kultur auch künftig erstarben wird, daß die sowjetische Intelligenz ihren Beitrag zur gemeinsamen Sache — zur Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus — mehr und mehr leisten wird.

Die Sowjetmenschen erwarten, und dafür gibt es allen Grund, daß das geistige Leben unserer Gesellschaft in Zukunft zu einer noch markanteren Entfaltung in all seinem Reichtum, in all seiner Erhabenheit und in all seinem Glanz gelangen wird.

II. Im Namen des Triumphes der Leninschen Außenpolitik

Genossen! Es gibt in der Geschichte kein zweites Ereignis, das den Lauf der Weltpolitik so entschieden gewendet hätte, wie dies die Große Sozialistische Oktoberrevolution getan hat.

Auf die Schaubühne des internationalen Lebens sind die Volksmassen getreten und sind zu Schöpfern ihres Schicksals geworden.

„Die Bolschewiki“, stellte W. I. Lenin fest, „schaffen ganz andere internationale Verhältnisse, die allen unterdrückten Völkern die Möglichkeit geben, das imperialistische Joch abzuschütteln.“ Seit der Annahme des Leninschen Dekrets über den Frieden sind die Begriffe Frieden und Sozialismus untrennbar.

In der von W. I. Lenin erarbeiteten Außenpolitik des Sowjetstaates sind die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus und die Praxis des siegreichen Sozialismus, die Prinzipien des proletarischen Internationalismus und der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, zu eins verschmolzen. Diese Politik dient den Völkern als eine unzerstörbare Grundlage in ihrem Kampf für Frieden, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt.

So war es in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution, und das bleibt auch heute 100prozentig richtig.

Die Praxis des internationalen Lebens beweist unwiderlegbar, daß das sozialistische System einen maßgebenden Einfluß auf das Weltgeschehen ausübt. In diesem System sind Staaten dreier Kontinente — Europa, Asien und Amerika — vertreten. Vielen von ihnen begehnen in diesem Jahr die Jubiläumstage ihrer Entstehung als sozialistische Staaten.

Jeder Tag erbringt immer neue Beweise dafür, daß die sozialistische Gemeinschaft in internationalen Angelegenheiten als Generator und Beschützer gesunder Grundlagen fungiert und die Friedensideale der Menschheit verteidigt.

Nun schon fast drei Jahrzehnte besteht die Organisation des Warschauer Vertrags — das freiwillige Bündnis souveräner Staaten — als eine unüberwindliche Feste zum Schutz der Erwerbungen des Sozialismus und dient zuverlässig der Verstärkung der internationalen Sicherheit.

Die Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene im Sommer dieses Jahres in Moskau, die Treffen K. U. Tschernenkos und anderer sowjetischer Repräsentanten mit Partei- und Staatsführern der sozialistischen Länder waren eine überzeugende Bestätigung der erstarkenden Einheit der Bruderländer.

Unsere Widersachern paßt es nicht, daß die mächtige sozialistische Staatengemeinschaft auf dem von ihr gewählten Weg sicher vorankommt. Sie möchten unsere Reihen sprengen. Zu welchen Mitteln greifen nur diejenigen nicht, denen die Geschlossenheit der sozialistischen Ge-

Besondere Aufmerksamkeit gilt bei uns der Erziehung der Jugend. Daher auch die gewaltige Fürsorge, die die Partei für die Jugend bekundet. Der jungen Generation bieten sich alle Möglichkeiten für eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit.

Wie auffallend ist hier der Kontrast mit dem Schicksal der jungen Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft! Die ganze soziale Ordnung dieser Gesellschaft verkrüppelt die Seelen der jungen Menschen, erzieht sie im Geiste des Kults roher Gewaltanwendung, im Geiste des Militarismus. Das ist keine Theorie, sondern Praxis. Gerade die jungen Menschen fallen in erster Linie der Arbeitslosigkeit, der Rauschgiftsucht und der Kriminalität zum Opfer.

Das Los derjenigen, die die bürgerliche Moral und deren Sitten abweisen, sind Verfolgungen. Verfolgt werden auch die jungen Leute, die sich für Frieden, für das Leben und gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges einsetzen. Solche Erscheinungen sind alltäglich geworden.

Unter den Bedingungen des ideologischen Kampfes zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen System behält die Partei Fragen der ideologischen, der klassenmäßigen und der Arbeitsstählung der Sowjetjugend stets in ihrem Blickfeld. Es ist zutiefst gesetzmäßig, daß die Arbeit zur Realisierung der Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule einen wahrhaft volksumfassenden Charakter gewonnen hat.

Wir wollen unsere Jugend ideologisch überzeugt, staatsbürgerlich reif, fleißig und befähigt, die Verantwortung für das Schicksal ihres Vaterlandes zu übernehmen, bereit, die Sache des Oktober würdig fortzusetzen sehen.

Die sowjetische Jugend und ihr kämpferischer Vortrupp, der treue Helfer der Partei — der Komsomol — rechtfertigen durch ihre ruhmreichen Taten die Hoffnungen, die in sie gesetzt werden.

Unser Land steht vor großen und verantwortlichen Aufgaben. Die Sowjetmenschen sind überzeugt: Unter der Leitung der Kommunistischen Partei werden diese Aufgaben erfolgreich erfüllt und die gesteckten Ziele erreicht werden.

Die Sowjetunion und ihre Verbündeten haben sie davor gewarnt. Wir werden an die Vereinigten Staaten von Amerika auch künftig ernsthafte Ansprüche bezüglich der zahlreichen Militärstützpunkte erheben, die sie in verschiedenen Regionen der Welt geschaffen haben und die gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder gerichtet sind. Früher oder später muß damit Schluß gemacht werden.

Nirgends sonst tritt das Wesen der militaristischen Politik der USA so sehr in Erscheinung wie in ihrer nuklearen Besessenheit. Diejenigen, die diese Politik betreiben, muß man ermahnen, daß die Vorbereitung eines Nuklearkrieges das schlimmste Verbrechen gegen die Menschheit ist. Solch ein Verdict hat die UNO — das höchste internationale Forum — verkündet.

Der Verantwortung werden auch diejenigen Politiker in den NATO-Ländern nicht entziehen, die diese verbrecherischen Pläne dulden oder ihre Zustimmung zur Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen gegeben oder selbst mit Hand angelegt haben zur Blockierung des Prozesses der Rüstungseinschränkung und -reduzierung, zur Sprengung der Verhandlungen.

Gegenwärtig sind sie drauf und dran, das All in eine Arena militärischen Wettstreits zu verwandeln. Für diese wahnwitzigen Pläne gibt es keine Rechtfertigung und kann es auch nicht geben.

Die Position der Vereinigten Staaten von Amerika in Fragen der Rüstungsbegrenzung und -reduzierung und das bezieht sich in erster Linie auf Kernwaffen, ist eine Sackgassenposition. Es wird nicht nur der Weg zu neuen Vereinbarungen blockiert, sondern man legt sogar Minen unter diejenigen Vereinbarungen, die früher erzielt werden konnten.

Resümiert man das, wovon sich Washington heute beim Herangehen an die Einstellung des Wetrüstens und an die Abrüstung leiten läßt, so kann man sagen: Der Weg zur Abrüstung geht über ein zügelloses Anheben der Rüstungen. Absurd? Ja, wohl nach allen Gesetzen der Logik und des gesunden Menschenverstandes ist das eine glatte Absurdität. Doch gerade sie liegt gegenwärtig der Politik der USA in den wichtigsten Fragen von Krieg und Frieden zugrunde.

Als Anhänger des Prozesses der Einschränkung und des Abbaus von Rüstungsmitteln ist die Sowjetunion zu ernst und gerechten Verhandlungen bereit, deren Endziel Abkommen sind, die niemandes Interessen schmälern würden. Das haben wir der USA-Regierung schon mehr als einmal eindeutig erklärt.

Der Kurs Washingtons auf Überlegenheit, sein Bestreben, über die Geschicke der souveränen Staaten zu entscheiden, allen Welt und breit seinen Willen zu diktieren, kommt durch die brutale Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Völker und Staaten zum Ausdruck. Die Welt ist bereits Zeug zahlreicher solcher Einmischungen.

Kaum hat irgendein Volk die freie Wahl seines Entwicklungsweges getroffen, als sämtliche Hebel der Unterdrückung in Bewegung gesetzt werden. Und wenn diese das Ziel nicht treffen, wird auch vor direkter Intervention nicht haltgemacht.

Der Oberfall auf das wehrlose Grenada und der nichterklärte Krieg gegen Nikaragua sind eindeutige konkrete Offenbarungen der ver-

brecherischen Politik des Staates, die von den USA betrieben wird.

Die Völker der Welt lehnen diese immer entschiedener ab. Es fragt sich, ob ernste, verantwortungsbewußte Staatsmänner heute in Kategorien der Stärke und der Konfrontation denken und auf dieser Grundlage die internationale Politik aufbauen können? So zu handeln hieße im Banne lebensfremder Vorstellungen zu schweben.

Einen solchen Kurs durchführend, gebrauchen manche Staatsmänner ausgiebig derbe Worte über den Sozialismus als Staatssystem. Sie wären nicht abgeneigt, ihn zurückzudrängen oder sogar noch mehr zu tun. Daß dies keinerlei ernste Beachtung verdient, liegt auf der Hand.

Der Sozialismus erbittet sich keinen Satz bei der Geschichte. Er ist die Geschichte selbst. Und es tut uns nur leid, wenn jemand das nicht begreift.

Lediglich kurzfristige Menschen können Anschläge darauf machen, worauf seit nunmehr 40 Jahren der Frieden in Europa und in der ganzen Welt beruht, und die historischen Abkommen von Jalta und Potsdam anzuzweifeln suchen. Ja, diese Abkommen sind es, die den Revanchisten aller Farben fest die Hände fesseln. Gerade darin besteht vor allem ihre Zweckbestimmung.

Diese Abkommen sind durch den Lauf der Geschichte selbst der internationalen Gesetzgebung zugrunde gelegt worden. Zwanzig Millionen Sowjetmenschen haben ihr Leben für den Sieg über den Faschismus geopfert. Millionen Menschen aus den Ländern der Antihitlerkoalition sind im Kampf für Frieden gefallen, dafür, daß vom deutschen Boden nie wieder die Gefahr eines neuen Krieges ausgeht.

Die unvernünftigen Geister, die auf Revanche pochen und von Grenzenänderung träumen, seien ein weiteres Mal daran erinnert: Das Deutsche Reich ist im Feuer des zweiten Weltkrieges untergegangen. Zu ihm gibt es kein Zurück mehr und wird es auch nicht mehr geben.

Stolzerfüllt freuen wir uns darüber, daß auf deutschem Boden die Deutsche Demokratische Republik besteht — ein sozialistischer deutscher Staat, der unlangst würdig seinen 35. Jahrestag begangen hat. Sein erfolgreiches Voranschreiten auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus ist ein Beweis dafür, daß der Traum der Völker, die gegen den faschistischen Aggressor gekämpft und ihn zerschlagen haben, von Frieden und Freundschaft nun Wirklichkeit wird.

Die Revanchisten und Halbrevanchisten aller Arten, wo immer sie auch sind, sollen wissen: Die Grenzen unseres Freundes und Verbündeten — der Deutschen Demokratischen Republik — sind und bleiben unantastbar. Wir und unsere Verbündeten warnen diejenigen, die die Geschichte umgeschrieben haben möchten, mit aller Entschiedenheit.

Der Kurs der Politik der NATO-Länder versetzt die Menschen auf allen Kontinenten immer mehr in Unruhe. Sie erwarten von den Führungen dieser Staaten eine hochverantwortliche Politik, gerichtet auf die Festigung des Friedens, auf die Begrenzung und Einstellung des Wetrüstens, auf die Beseitigung der Konfliktherde zwischen den Staaten — der regionalen wie auch der nichtregionalen.

In dieser für den Frieden angespannten Zeit richten die Völker ihren Blick auf die Welt des Sozialismus — auf die sozialistischen Staaten. Wir nehmen das auf Schritt und Tritt wahr. Wir leisteten und werden auch künftig alles nur Mögliche dazu leisten, um diese Hoffnungen zu rechtfertigen und unsere Bemühungen bei der Durchführung der Politik des Friedens und der Sicherheit für alle Völker zu mehrten.

Die gesamte außenpolitische Tätigkeit unserer Partei und des Sowjetstaates zielt auf die Erfüllung des Vermächtnisses Lenins, in dem es heißt: „Wir versprechen den Arbeitern und Bauern, alles für den Frieden zu tun. Und wir werden das tun.“

Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist unser Kurs — die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen. Wir zwingen weder unsere Ideologie noch unsere Werte, die sich aus dem Wesen des sozialistischen Systems ergeben, jemandem auf. Doch wir werden auch künftig entschieden jegliche Versuche abwenden, uns Gesetze und Standpunkte aufzuzwingen, die unserer Gesellschaft wesensfremd sind, sowie die ideologischen Differenzen auf die Beziehungen zwischen den Staaten zu übertragen; wir werden diesen Versuchen eine entschiedene Abfuhr erteilen.

Die friedliche Koexistenz von Staaten enthält ein riesiges konstruktives Potential für den Ausbau guter Beziehungen. Haben das nicht die Erfahrungen der 70er Jahre bewiesen, wo die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki möglich geworden ist, wo die Entspannung sich gefestigt und Wurzeln geschlagen hat? Die Völker wollen sich nicht damit abfinden, daß man versucht, sie aus ihrem Bewußtsein zu verdrängen. Sie halten viel auf deren Früchte. Und dies ist bereits eine beachtliche Reserve für den Frieden.

Wir sind dem Vermächtnis Lenins treu, „möglichst viele ganz einfache, ganz klare Beschlüsse und Maßnahmen zu sehen, die tatsächlich zum Frieden führen...“ (Schluß S. 3)

Die friedliche Koexistenz von Staaten enthält ein riesiges konstruktives Potential für den Ausbau guter Beziehungen. Haben das nicht die Erfahrungen der 70er Jahre bewiesen, wo die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki möglich geworden ist, wo die Entspannung sich gefestigt und Wurzeln geschlagen hat? Die Völker wollen sich nicht damit abfinden, daß man versucht, sie aus ihrem Bewußtsein zu verdrängen. Sie halten viel auf deren Früchte. Und dies ist bereits eine beachtliche Reserve für den Frieden.

Wir sind dem Vermächtnis Lenins treu, „möglichst viele ganz einfache, ganz klare Beschlüsse und Maßnahmen zu sehen, die tatsächlich zum Frieden führen...“ (Schluß S. 3)

Die friedliche Koexistenz von Staaten enthält ein riesiges konstruktives Potential für den Ausbau guter Beziehungen. Haben das nicht die Erfahrungen der 70er Jahre bewiesen, wo die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki möglich geworden ist, wo die Entspannung sich gefestigt und Wurzeln geschlagen hat? Die Völker wollen sich nicht damit abfinden, daß man versucht, sie aus ihrem Bewußtsein zu verdrängen. Sie halten viel auf deren Früchte. Und dies ist bereits eine beachtliche Reserve für den Frieden.

Wir sind dem Vermächtnis Lenins treu, „möglichst viele ganz einfache, ganz klare Beschlüsse und Maßnahmen zu sehen, die tatsächlich zum Frieden führen...“ (Schluß S. 3)

Auf dem Wege des Oktober — auf dem Kurs des Schaffens und des Friedens

(Schluß, Anfang S. 1, 2)

Und wie oft haben die Völker die Initiativen der UdSSR gutgeheißen, die von der Sorge um den Frieden getragen sind! Es gibt weder ein wichtiges Problem, noch einen die internationale Sicherheit betreffenden Bereich, zu dem die Sowjetunion, auch in der jüngsten Zeit, nicht einen konkreten Vorschlag unterbreitet hätte. Gerade dadurch kommen das Bestreben nach Frieden und die Tätigkeit im Namen des Friedens reell zum Ausdruck.

Frage Nummer eins ist die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges. Darauf konzentriert unsere Partei unentwegt ihre Hauptbemühungen. Diese Gefahr würde es nicht geben, hätten die westlichen Staaten den entsprechenden Realismus und politischen Willen abgebracht, um den Vorschlag über das Verbot der Produktion und Anwendung von Kernwaffen für alle Zeiten sowie über die Vernichtung deren Vorräte akzeptiert, den die Sowjetunion ihnen bereits 1946 unterbreitet hat.

Mit goldenen Lettern ist dieser humanste und radikalste Vorschlag im Buch der Geschichte verzeichnet, nämlich wie das Problem der neuen schrecklichen Waffe, die die Menschen in ihre Hände bekommen haben, im Interesse der ganzen Menschheit zu lösen sei.

Gegenwärtig ist die Aktualität dieser Aufgabe unermesslich angewachsen. Unsere Initiativen zielen darauf, daß die Kernwaffen nie Anwendung finden, daß sie überhaupt restlos verschwinden. Wir weisen konkrete Wege für eine schrittweise Lösung dieser Aufgabe.

Von prinzipieller Bedeutung wäre dabei die Einhaltung bestimmter von der Sowjetunion hervorgebrachter Normen, von denen sich die Kernwaffenmächte in der heutigen Situation leiten lassen müssen. Diese Normen sind selbstverständlich, wenn man nach Frieden strebt.

Ist es denn nicht selbstverständlich, daß diejenigen Länder, die die größte Verantwortung für die Erhaltung des Friedens tragen, die Abwendung eines nuklearen Krieges als das

wichtigste Ziel ihrer Außenpolitik erachten.

Wir fordern die anderen keinesfalls auf, Schritte zu wagen, zu denen wir nicht selbst bereit wären. Derartige Bereitschaft untermauern wir durch praktische Maßnahmen. Die Sowjetunion war es, die den seiner Kühnheit nach beispiellosen politischen Schritt wagte, indem sie sich einseitig verpflichtete, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen.

Wir sagen: Es sei an der Zeit, das nukleare Elendband zu stoppen und schlagen vor, mit solcher einfachen und effektiven Maßnahme wie das Einfrieren sämtlicher nuklearer Rüstungen zu beginnen. Von dieser Rampe aus ließen sie sich dann leichter reduzieren.

Unsere Land ist bereit, sofort mit dem Einfrieren aller seiner nuklearen Rüstungen zu beginnen, wenn nur die anderen Kernwaffenmächte ebenfalls darauf eingehen. Der Vorschlag, den die Sowjetunion diesbezüglich gemacht hat, bleibt in Kraft.

Dafür setzen sich immer beharrlicher Millionen Menschen in verschiedenen Ländern ein, äußern sich in letzter Zeit auch zahlreiche Staatsmänner und Regierungsleiter. Ein Beispiel dafür ist der Aufruf der führenden Persönlichkeiten Argentiniens, Griechenlands, Indiens, Mexikos, Tansanien und Schwedens, die Kernwaffen einzufrieren.

Wir haben an die USA den Vorschlag gerichtet, die früher unter Teilnahme Englands geführten Verhandlungen über das totale und allgemeingültige Verbot jeglicher Kernwaffen wieder aufzunehmen und zu beenden. Sie gehen jedoch nicht darauf ein. Zugleich lehnen sie es ab, die vor nahezu zehn Jahren unterzeichneten sowjetisch-amerikanischen Verträge über die Reduzierung der Kernwaffenbestände unter der Erde und der Kernwaffendotationen zu friedlichen Zwecken zu ratifizieren.

union wird auf der Einstellung der Kernwaffenversuche bestehen.

Unsere Land wird auch ferner mit zunehmender Energie um das Zügeln des Wettrüsts kämpfen. Es wird auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit eine Begrenzung und Einschränkung der Kernwaffen bis zu ihrer vollen Liquidierung anstreben.

Ihren Weg bahnt auch die Einsicht in die Wichtigkeit des kollektiven Vorschlags der sozialistischen Länder, unter den Staaten des Warschauer Vertrags und den NATO-Ländern einen Vertrag über gegenseitigen Verzicht auf militärische Gewalt abzuschließen.

Ein solcher Schritt würde es ermöglichen, den Weg zur Herstellung eines wahren Vertrauens zwischen den Staaten einzuschlagen. Es gibt kein Volk und kein Land, die nicht gewinnen würden, wenn man das erzielen würde.

Jetzt gibt es keine dringende Aufgabe als die Verhinderung der Kosmosmilitarisierung. Die Frage steht so: Wird man den Waffen die Tür in den Weltraum nicht verschperren, wird man sie nicht schon heute, und zwar fest verschperren, so wird es morgen zu spät sein. Müßten die verantwortlichen Funktionäre in den Regierungen, Parlamenten und außerhalb der Regierungen und Parlamente, die es mit der Festlegung des Kurses der internationalen Politik ihrer Länder zu tun haben, nicht daran denken?

Die Sowjetunion wendet die größten Bemühungen auf, damit dieses Problem gelöst wird. Wir tun das in der UNO. Wir haben der USA-Regierung vorgeschlagen, diesbezüglich Sonderverhandlungen durchzuführen. Diese Frage haben wir erneut mit aller Schärfe ganz vor kurzem der amerikanischen Führung unterbreitet. Wir möchten unserer Hoffnung Ausdruck geben, daß Washington letzten Endes eine konstruktive Position vertreten wird.

Unsere Vorschlag in der UNO betrifft die Nutzung des Weltraums ausschließlich für Friedenszwecke als seitens der Länder der Welt weitgehende Unterstützung gefunden. Anhand dieses Beispiels sehen die Völker, welche Politik ihren ureigensten

Interessen entspricht und welche ihnen fremd ist. Das Wettrüsten ist eine schwere Last, die der Imperialismus der Menschheit aufgebürdet hat.

Welch kolossale Möglichkeiten würden sich allen Ländern, unabhängig von ihrer sozialen Ordnung, ob groß oder klein, erschließen, wenn es gelingen würde, das Wettrüsten rückgängig zu machen! Für Friedenszwecke könnten gewaltige Ressourcen freigesetzt werden — materielle wie geistige.

Die Menschen brauchen sie für die Ausmerzung von Armut, Hunger und Krankheit. Man würde die Möglichkeit bekommen, globale Probleme zu lösen, die heute vor allen Völkern akut stehen: Probleme des Umweltschutzes, der Erschließung des Weltraums und des Weltraums zum Wohle der Menschen.

Die internationale Lage hängt in vielem davon ab, wie sich die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika herausbilden.

Gegenwärtig sind sie zerrütet. In Washington hat man dazu mit dem großen Knüttel gearbeitet und so manches getan, um das Positive zu zerstören, was vorher durch gemeinsame Bemühungen geschaffen worden war.

In letzter Zeit äußert die amerikanische Seite den Wunsch, konstruktive Beziehungen zu der UdSSR auszubauen.

Was soll das bedeuten? Sind das Konjunkturerwägungen oder etwas Wesentlicheres?

Darauf müssen die Vereinigten Staaten von Amerika selber durch ihre praktischen Taten antworten. Dafür gibt es entsprechende Möglichkeiten. Die Frage ist die, ob man sie in Washington nutzen wird. Jedenfalls werden diejenigen, die die USA-Politik bestimmen und bestimmen werden, alles daransetzen müssen, damit man ihren Aufbegehren zugunsten der Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen Vertrauen schenken könnte, welches die USA-Administration in den letzten Jahren gründlich eingebüßt hat.

„Wir sind für gute Beziehungen zu den USA“, unterstreicht K. U. Tschernenko, „und die Er-

fahrung zeigt, daß sie so sein können.“

Heute erklären wir erneut mit aller Bestimmtheit, die UdSSR hat keine feindseligen Absichten gegenüber den USA. Wir schlagen den Frieden und nur den Frieden vor. Wir sind bereit, mit ihnen im Interesse der Festigung der internationalen Sicherheit zusammenzuarbeiten. Dadurch würden die Völker unserer Länder und alle anderen gewinnen.

Um einen vernünftigeren Kurs in seiner Außenpolitik einzuschlagen, muß Washington auf seine hegemonistischen Ambitionen in dieser Politik verzichten. Niemand hat die USA zum Lenker der Geschicke anderer Staaten und Völker erkoren, ebenso wie niemand einen anderen Staat dazu erkoren hat.

Unsere Land setzt sich dafür ein, daß in der Welt Gesetzlichkeit und nicht Willkür herrschen. Kein Staat hat das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen.

Die Sowjetunion sucht keinerlei einseitige Vorteile und strebt keine militärische Überlegenheit an. Wir hatten das mehrmals erklärt. Das militärstrategische Gleichgewicht, gerade das Gleichgewicht, trägt sicher zur Erhaltung des Friedens bei, und zwar umso mehr, je niedriger das Niveau, auf dem es unterhalten wird. Das ist der Kurs der Sowjetunion, und sie wird ihn unbeirrt weitersteuern.

Jedem Volk und jedem Land muß das Recht auf friedliche Entwicklung unter Unabhängigkeit garantiert werden. Wir werden uns weiter bemühen, daß dieses heilige Recht allerorts respektiert wird.

Wir werden auch ferner um die Liquidierung der gefährlichen Lage kämpfen, wo ganze Regionen der Welt flern müssen, wenn dort jahrelang die Wunden bewaffneter Konflikte bluten.

So geschieht es in Nahost, in Zentralamerika, in Südafrika, in Südostasien und in anderen Regionen. Denn dort sind ganze Generationen von Menschen herangewachsen, die keinen richtigen Frieden kennen.

Wir setzen uns entschieden dafür ein, daß alle Konflikte auf

friedlichem und nur auf friedlichem Wege gelöst werden.

Die neue sowjetische Initiative über die Einberufung einer Konferenz über die Nahostregelung ist der konkrete Ausdruck dieser Politik. Sie ist ein Beispiel des realistischen und gerechten Herangehens an die Lösung akuter internationaler Probleme, das die legitimen Interessen aller beteiligten Staaten berücksichtigt.

Die Sowjetunion betrachtet beliebige Aktionen zur gewaltsamen Veränderung oder Untergrabung der Gesellschaftsordnung von Staaten und zum Sturz ihrer legitimen Regierungen von außen her als unzulässig. Ihre Meinung zu solchen Aktionen äußert sie eindeutig in den meisten Staaten, als sie auf der UNO-Vollversammlung die von uns gestellte Frage der Unzulässigkeit der Politik des staatlichen Terrorismus diskutierten.

In der Politik unserer Partei und unseres Staates bei den auswärtigen Angelegenheiten leuchtet durch die Besorgnis um die gegenwärtige internationale Lage, heraufbeschwört durch gewisse imperialistische Kreise, die Zuversicht, daß man den Frieden behaupten kann. Dafür sind vereinigte Aktionen aller Länder notwendig, die die Positionen des Friedens vertreten, aller Gesellschaftsschichten, unabhängig von der sozialen Ordnung der Staaten und davon, ob diese Staaten groß oder klein sind.

Die Stärke der sowjetischen Außenpolitik liegt in der hingebungsvollen Arbeit unseres Volkes und in seinen Größtaten. Die Erfolge bei der Erfüllung unserer Wirtschaftspläne, unsere Errungenschaften in Wissenschaft und Technik, jede für unser Land nötige Anlage und Werkzeugmaschine, jede Tonne Metall, Erdöl und Getreide sind ein Beitrag zu unserer Außenpolitik.

Es gibt in unserer Außenpolitik kein höheres Ziel, als günstige internationale Bedingungen für unsere erfolgreiche Vorwärtsbewegung auf dem Wege des kommunistischen Aufbaus zu sichern.

Wir rüsten zum Begehren des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg. Immer deutlicher erhebt sich die Erhabenheit der Heldentat

des Sowjetvolkes, das den entscheidenden Beitrag zur Erlösung der Menschheit vom faschistischen Joch geleistet hat. Diese Heldentat ist im Namen des Friedens und des Lebens auf der Erde vollbracht worden.

Hellig ist uns das Vermächtnis Lenins: Die Revolution muß sich verteidigen können. Ihm zufolge schenkt die kommunistische Partei der Sowjetunion der Festigung der Verteidigungsmacht und der Gewährleistung der Sicherheit der UdSSR unablässige Aufmerksamkeit.

Unsere Partei und das Volk setzen alles daran, damit die tapferen Sowjetischen Streitkräfte über alles Nötige verfügen und stets imstande sind, die aggressiven Anschläge der Friedensgegner abzuwehren. So war es, so ist es und so wird es auch immer sein!

Der außenpolitische Kurs der UdSSR ist die Frucht der vielseitigen Tätigkeit der kommunistischen Partei. Die Partei, ihr Zentralkomitee und das Politbüro des ZK der KPdSU belächeln Fragen der Weltpolitik ständig in ihrem Blickpunkt und lenken tagtäglich das internationale Wirken des Sowjetstaates.

Genossen! Den von unserem Land seit 1917 seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zurückgelegten Weg überblickend, sind wir uns noch tiefer dessen bewußt, daß alle unsere Errungenschaften untrennbar mit der Leninschen Partei der Kommunisten verbunden sind.

Die konsequente Politik unserer Partei ist eine Gewähr für die unerschütterliche Autorität des Sowjetstaates. Wir werden auch ferner unserer internationalen Pflicht, dem Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt treu bleiben.

Um die Partei zusammenzuschließen, blickt das Sowjetvolk mit Zuversicht in die Zukunft und unterstützt restlos ihre Leninschen Innen- und Außenpolitik.

Es lebe die kommunistische Partei der Sowjetunion — die Partei Lenins!

Möge die revolutionäre Sache der Großen Oktoberrevolution leben und siegen!

Es lebe Frieden in der ganzen Welt!

Aus aller Welt Panorama

Fruchtbare Zusammenarbeit

Ein wichtiger Bereich der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Entwicklungsländern ist die allseitige Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft. In ihrem Rahmen werden durch gemeinsame Anstrengungen der Partner verschiedene Wirtschaftsobjekte — von den großen Hüttenwerken und Energiekomplexen bis zu Werkstätten für die technische Wartung der Landtechnik — gebaut. Gegenwärtig

funktionieren in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas erfolgreich rund 3850 Betriebe, die mit technischer Unterstützung der UdSSR gebaut wurden. Außerdem sehen die bisher geschlossenen Abkommen eine Beteiligung sowjetischer Einrichtungen am Bau von weiteren 1300 Wirtschaftsobjekten in den Entwicklungsländern vor.

sondern hilft ihnen auch beim Absatz der Erzeugnisse der errichteten Betriebe und nimmt selber diese Erzeugnisse in beträchtlichen Mengen ab. So führen sowjetische Außenhandelsunternehmen aus Algerien Rohelisen, aus Guinea Bauxit und aus Indien Erzeugnisse des Maschinenbaus ein.

In Zusammenarbeit der UdSSR mit den Entwicklungsländern gilt das Hauptaugenmerk der Entwicklung der Schlüsselzweige der Wirtschaft, solcher wie das Hüttenwesen, die Energiewirtschaft, der Maschinenbau, die chemische Industrie, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen.

Diese Akzentsetzung ist ein Beweis für das aufrichtige Streben der Sowjetunion, diesen Ländern zu helfen, die Folgen aus der Zeit ihrer kolonialen Abhängig-

keit von den imperialistischen Metropolen zu überwinden. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der UdSSR mit den Entwicklungsländern fördert im Unterschied zu der sogenannten „Hilfe“ der Westmächte für diese Länder die Schaffung einer echten unabhängigen Wirtschaft in ihnen, denn alle Betriebe, die in diesen Staaten mit Hilfe der Sowjetunion gebaut werden, werden deren nationaler Besitz. Zur gleichen Zeit ist beispielsweise die „Hilfe“ der USA in erster Linie auf Gewinn von riesigen Profiten auf Kosten der jungen Nationalstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie darauf gerichtet, sie zu chronischen Schuldnern amerikanischer Monopole zu machen. Dabei benutzt Washington seine „Hilfe“ auch als Instrument des politischen Drucks. Es ist kein Geheimnis,

daß sich seiner besonderen Gunst hinsichtlich der Erhaltung von einmaligen Finanzspritzen die Regimes erfreuen, die in ihrer Außenpolitik den Willen der Vereinigten Staaten widerstandlos erfüllen.

Was die Sowjetunion anbetrifft, so baut sie ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern nicht auf einer einmaligen und einjährigen Grundlage, wie dies der Westen tut, sondern auf der Basis von langfristigen Abkommen auf, ohne daß sie irgendwelche Gegenleistungen fordert und keinerlei politische, wirtschaftliche oder militärische Bedingungen stellt. Die Sowjetunion hat bereits mit 70 jungen Nationalstaaten solche Abkommen. Diese Einstellung der Sowjetunion zur Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gestattet es den Entwicklungsländern, die Perspektiven der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung zu planen, den Einfluß verschiedener konjunkturentwicklungsbedingungen auf sie zu vermeiden, und trägt letzten Endes zu einer beträchtlichen Vergrößerung ihres ökonomischen Potentials und zur Hebung des Lebensstandards ihrer Völker bei.

Um den Produktionsprozeß auf neue Geleise überzuführen, hat man im Werk die Produktion von Industrierobotern aufgenommen. Sie werden alle arbeitsaufwendigen Vorgänge bei der Bedienung von Drehmaschinen übernehmen. Das wird gestatten, viele Arbeiter in andere Produktionsabschnitte zu versetzen.

Die tschechoslowakische Fachleute lösen die großangelegten Aufgaben der komplexen Automatisierung und technischen Neuausrüstung der Industriebetriebe mit Hilfe der sowjetischen Kollegen. Die Wissenschaftler und Ingenieure dieser zwei Bruderländer entwickeln gegenwärtig Roboter zur Ausführung von Montage- und Schweißarbeiten, von Spritzguß und zum Auftragen von Schutzschichten.

Dem Parteitag entgegen

BUKAREST. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um ein würdiges Begehen des XIII. Parteitags der Rumänischen Kommunistischen Partei hat sich das Kollektiv des Schwerlagerwerks in Ploiesti verpflichtet, bis zum Jahresende die Produktion von rund 100 Typengrößen von Kugellagern aufzunehmen. Zu ihnen gehören ein sich selbststellendes Wälzlager mit 1360 Millimeter im Durchmesser und mehr als zwei Tonnen Gewicht sowie andere Arten komplizierter Erzeugnisse. Gegenwärtig konstruieren die Ingenieure des Werks weitere 40 neue Typen von Speziallagern, deren Ausstoß im ersten Quartal des nächsten Jahres beginnen soll.

derliche Hilfe zukommen zu lassen, berichtet die Nachrichtenagentur Bakhtar weiter. Den Obdachlosen seien Wohnungen zugewiesen worden. Dringende medizinische Hilfe sei eingeleitet worden. Außerdem seien Lebensmittel und Bekleidung verteilt worden. Spezielle Baubrigaden hätten mit der Wiederinstandsetzung und Renovierung der beschädigten Häuser begonnen. Durch den selbstlosen Einsatz der Feuerwehr und der Sicherheitskräfte, die am Brandort sofort eintrafen, hätten Hunderte Menschenleben und Hausrat der betroffenen Bürger gerettet werden können.

Die Einwohner der afghanischen Hauptstadt haben den Anschlag der Konterrevolution scharf verurteilt. Auf einer Massenkundgebung am Ort des verübten Verbrechens prangerten sie die Banditen an, die verbrecherische Aktionen gegen die Werktätigen Afghanistans unternahmen. Die von dem Anschlag Betroffenen dankten der revolutionären Regierung der DR Afghanistan für die ihnen rechtzeitig erwiesene Hilfe.

Falken-Organisation West-Westfalens Rainer Simon hervorgehoben. Der Delegierte der Sozialistischen Jugend Deutschlands zur 3. Sitzung des Vorbereitungskomitees für die Festspiele erklärte vor Journalisten, unter der konservativen Regierung in Bonn

sel Abrüstung die akuteste Frage, da das Territorium der Bundesrepublik von Amerikanern als Startplatz für ihre Raketen benutzt werde. Fragen des Friedenskampfes müßten, so sagte er bei dem Weltjugendtreffen im Vordergrund stehen. Erörtert wer-

den sollten nach seiner Auffassung auch die Versuche der USA-Administration, in allen Teilen des Erdballs, so auch in der BRD, die Oberhoheit des Sternennetzwerks zu errichten. Besondere Beachtung müsse, so Simon, auch dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit gelten. Denn in der BRD fänden jährlich 100 000 Jugendliche keinen Job.

den die Korruption in den höchsten Machtgleichungen in Bonn hat eine solche Verbreitung gefunden, daß der Rücktritt des Bundeswirtschaftsministers Otto Lamsdorff und des Bundespräsidenten Rainer Barzel den Skandal keineswegs vertuschen konnte. Wie „Der Spiegel“ schreibt, wird zum Hauptakteur der „Flick-Affäre“ immer mehr Bundeskanzler Helmut Kohl selbst, den mit dem Konzern eine langjährige Freundschaft verbindet.

Diese „Freundschaft“ ist durchaus begrifflich, da Flick und die anderen Rüstungskonzerne eine reale und beständige Macht in der Bundesrepublik darstellen.

Alexei GRIGORJEV

Appetite der Monopole wachsen

Kommentar

Bundeskanzler Helmut Kohl ist ein Ehrenabzeichen des „Bundes der Vertriebenen“ überreicht worden. Mit dieser Auszeichnung wurden die „Verdienste“ des Chefs der Bundesregierung und Vorsitzenden der Regierungspartei CDU vor der Dachorganisation der Revanchisten gewürdigt, die 2,5 Millionen Mitglieder zählt. Als Antwort auf die Lobpreisungen der Führer des „Bundes der Vertriebenen“ redete der Bundeskanzler vor einem „herausragenden Beitrag“ dieser Gruppierung zum „Aufbau der Bundesrepublik“, von der „freiheitliebenden Demokratie“ und der „nationalen Selbstbestimmung“.

In der Bundesrepublik gebe es, so Helmut Kohl, keine Anzeichen für Revanchismus. Und der „Bund der Vertriebenen“, der offen revanchistische Ansprüche gegenüber den sozialistischen Ländern erhebt, leiste einen „herausragenden Beitrag zum Aufbau der Bundesrepublik“.

Hier handelt es sich leider nicht um irgendeinen logischen Nonsens, da die „geistige Solidarität“ zwischen den „Vertriebenen“ und dem offiziellen Bonn nur eine Seite der Medaille ist. Die andere ist der immer offener werdende Militarismus, dessen Hauptträger der militärisch-industrielle Komplex des Landes ist — dieselben Konzerne, die seinerzeit Hitler an die Macht in Deutschland gesetzt hatten.

Mehr als 240 Milliarden D-Mark werden in den kommenden 12 Jahren solche Rüstungsgiganten wie Messerschmitt-Boelkow-Block, Kraus-Maffei AG, Rhein-Metall, Howaldt-Werke, Deutsche Wert und andere von der Bundeswehr für die Lieferung neuester Waffenarten beziehen.



WASHINGTON. „Nein den neuen Grenadas!“ mit solchem Hauptplakat kamen die Teilnehmer der Kundgebung des Protestes gegen die innenpolitische der jetzigen Administration vor das Weiße Haus. Sie schandierten im Sprecher Losungen, die Revidierung des Kurses des Präsidenten Reagan auf Vorbereitung neuer bewaffneter Aggressionen im Ausland forderten. Die Polizei vertrieb brutal die Kundgebungsteilnehmer. Mehr als 20 Menschen wurden verhaftet. Im Bild: Eine Gruppe der Kundgebungsteilnehmer. Foto: TASS

Appell an die Friedenskämpfer

Eine Festveranstaltung zum 30. Jahrestag der Bildung des griechischen Komitees für internationale Entspannung und Frieden hat unter der Parole „Die Friedensbewegung muß noch massenhafter gestaltet werden“ in Athen stattgefunden. Daran nahmen Vertreter von 26 Organisationen der Friedenskämpfer aus 18 Ländern der Welt, darunter die Sowjetunion, teil.

In den Reden der Teilnehmer der Festveranstaltung wurden solche aktuelle Probleme wie Einfluß des Wettrüsts auf die Wirtschaft, das soziale Leben und die Umwelt, Wettkampf für Schaffung von kernwaffenfreien Zonen im Balkan und im Mittelmeerraum, Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste der Freundschaft und des Friedens sowie die weitere Verstärkung der Bewegung der Friedenskämpfer erörtert. Die Redner verwiesen auf die Gefahr des von der Washingtoner Administration gesteuerten aggressiven Kurses und der Versuche der Vereinigten Staaten, militärische Überlegenheit zu erlangen. Wie das Mitglied der Leitung des USA-Friedensrats Sandy Pollack betonte, ist die amerikanische Regierung bemüht, die Entwicklung der Geschichte umzukehren und die Weherrschaft zu errichten.

Von der Tribüne der Festveranstaltung wurde der Appell an alle Friedensorganisationen Griechenlands verkündet, die Anstrengungen im Kampf für die Beseitigung der ausländischen Militärstützpunkte auf dem Territorium des Landes, für den Austritt aus der NATO und die Verwindung des Balkans in eine kernwaffenfreie Zone zu vereinigen.

Wahlergebnisse in Nicaragua

Der Oberste Wahlrat Nicaraguas hat bisher vorliegende offizielle Ergebnisse der am 4. November abgehaltenen allgemeinen Wahlen veröffentlicht.

Nach der Zählung von mehr als 30 Prozent der abgegebenen Stimmen führt wie bisher die Sandinistische Front der Nationalen Befreiung. Für den Kan-

Abrüstung — die akuteste Frage

Die besondere Bedeutung der in dem kommenden Sommer in Moskau bevorstehenden XII. Jugendweltfestspiele angesichts der Zuspitzung der internationalen Lage und der zunehmenden revanchistischen Stimmungen in der BRD hat der Sekretär der

den die Korruption in den höchsten Machtgleichungen in Bonn hat eine solche Verbreitung gefunden, daß der Rücktritt des Bundeswirtschaftsministers Otto Lamsdorff und des Bundespräsidenten Rainer Barzel den Skandal keineswegs vertuschen konnte. Wie „Der Spiegel“ schreibt, wird zum Hauptakteur der „Flick-Affäre“ immer mehr Bundeskanzler Helmut Kohl selbst, den mit dem Konzern eine langjährige Freundschaft verbindet.

Diese „Freundschaft“ ist durchaus begrifflich, da Flick und die anderen Rüstungskonzerne eine reale und beständige Macht in der Bundesrepublik darstellen.

Alexei GRIGORJEV

Gewerkschaftskomitee plant die Erholung

In wessen Kompetenzbereich liegt die sinnvolle, inhaltsreiche und mannigfaltige Freizeitgestaltung der Werktätigen? Je nachdem. Mancher Betriebsleiter übernimmt die Organisation der Freizeit der Arbeiter selbst, erteilt bald diesen, bald jenen Befehl über die Durchführung verschiedener Veranstaltungen, doch die Massenarbeit bleibt nach wie vor auf dem toten Punkt. Ein anderer wieder überläßt diese Angelegenheit den Arbeitern, ihrer Initiative und ihrem Enthusiasmus. Solches Herangehen an das Problem — Freizeit — führt im besten Falle zu episodischen, einmaligen Kultur- oder Sportveranstaltungen. Es gibt aber nicht wenig Betriebe, wo die sinnvolle Freizeitgestaltung genauso ernst genommen wird wie die wichtigsten Produktionsprobleme. Zu ihnen zählt mit Recht das Kupferwerk des Bergbau- und Hüttenkombinats von Dsheskasgan. Hier versteht man: Davon, wie sich die Arbeiter erholen, welche Stimmung sie haben, hängen letzten Endes ihre Produktionsleistungen ab.

„Die Freizeitgestaltung unserer Werktätigen ist für uns eine der wichtigsten Fragen“, sagt Bacht Amersellow, Vorsitzender des Werkgewerkschaftskomitees. „Damit befassen sich konkrete Leute, die nach einem bestimmten Plan arbeiten, in dem die Wünsche, Neigungen und Möglichkeiten der Werktätigen berücksichtigt werden. Letzterer wird zuerst auf den Arbeiterversammlungen besprochen und korrigiert, dann im Komsomol- und im Gewerkschaftskomitee besprochen.“ Der Plan der kulturellen und Sportmassenarbeit sowie der Organisation der Erholung der Werktätigen des Kupferwerks ist mannigfaltig und den Interessen der Werktätigen angepaßt.

„Ein besonderer Platz nimmt in diesem Plan die Massenarbeit ein.“

„Wir sind überzeugt“, fährt Bacht Amersellow fort, „daß der Sport aus dem Leben unserer Arbeiter nicht wegzudenken ist. Davon hängt ihre Gesundheit, ihr Lebensmut ab. Je mehr Werktätige Sport treiben, umso gesünder ist das Arbeiterkollektiv.“

Der Betrieb verfügt über gute Möglichkeiten zur effektiven Gestaltung der Massensportarbeit. Da gibt es einen Sportsaal und einige Sportplätze, wo es immer lebhaft zugeht. Organisiert wird die gesamte Massensportarbeit von ehrenamtlichen Sportfunktionären, Arbeitern des Werks, leidenschaftlichen Sportfreunden unter der Leitung von Wjatscheslaw Durejew, Schlosser des Heizungszettes und Sportinstruktoren. An jedem Wochenende werden hier verschiedene Sportwettkämpfe zwischen den Abteilungen des Betriebs ausgetragen. Monatlich finden im Stadion des Bergbau- und Hüttenkombinats Massensportveranstaltungen und GTO-Mehrkämpfe statt. Regelmäßig werden im Betrieb Sommer- und Winterpartikulaen in verschiedenen Sportarten durchgeführt. Die Betriebssportler sind Teilnehmer, oft auch Preisträger sämtlicher Stadt- und Gebietsmeisterschaften.

„Populär sind im Kupferwerk solche Massensportveranstaltungen wie „Starts der sportlichen

Familien“. „Mit der ganzen Brigade — ins Stadion“. „Tag des Läufers“ u. a.

Woldemar Henke, einer der aktivsten Sportler des Werks, erzählt: „Unsere Elektroisearbeiter treiben regelmäßig Sport. Wir warten mit Ungeduld auf die Wettkämpfe. Besonders beliebt sind bei uns die Fußballturniere.“

Unsere Brigade ist seit Jahren Sieger im sozialistischen Wettbewerb: Wir sind überzeugt, daß dazu nicht zuletzt der Sport beigetragen hat, ebenso dazu, daß wir heute ein gut eingespieltes Kollektiv sind, welches nicht nur die Arbeit, sondern auch viele Interessen und Beschäftigungen gemeinsam hat.“

Auch die Touristenausflüge in die Schlucht Ulytau, die für die Werktätigen des Betriebs schon zu einer guten Tradition geworden sind, steuern wesentlich zur Schaffung einer gesunden, kameradschaftlichen Atmosphäre im Kollektiv bei.

Ausgezeichnet eignet sich für Entspannung und Kräfteschöpfen auch das Erholungsheim „Metallurg“ am Strand des Kengir-Wasserbeckens. Hier treffen am Wochenende ganze Brigaden mit ihren Familien ein und sammeln neue Kräfte für die bevorstehende Arbeitswoche.

Für die Veteranen des Betriebs, die sich nicht so aktiv am Sportleben des Kollektivs beteiligen können, sind Gruppen der Gesundheit organisiert worden.

Nicht weniger interessant und aufschlußreich wird die kulturelle Massenarbeit im Betrieb gestaltet. Hier bestehen mehrere Laienkunstzirkel. Sehr beliebt ist bei den jungen Arbeitern die Gesangs- und Instrumentalgruppe „Splaw“, geleitet von Nikolai Dumitresku, Schlosser des Heizungszettes, Komsomolsekretär der Brigade.

Zu Ehren des 40. Siegestages veranstalten die Laienkünstler aller Abteilungen große Konzerte. Eine spezielle Kommission, bestehend aus Leitern des Betriebs und Mitarbeitern des Kulturpalastes „Metallurg“, ermittelt die besten Programme und Laienkünstler, die am Schlußkonzert zu Ehren des Siegestages teilnehmen werden.

Auch die Komsomolnagelationsbrigade des Betriebs hat eine rege Tätigkeit entfaltet. Unter Leitung von Larissa Gawanenko nutzen ihre Mitglieder jede Möglichkeit, um mit den Arbeitern unmittelbar in den Abteilungen aufzutreten. Sie geben kleine Konzerte, ehren die Sieger im sozialistischen Wettbewerb, stellen die Zurückbleibenden an den Pranger.

Dieser Tage hat das Gewerkschaftskomitee auf seiner Sitzung den Plan der kulturellen und Sportmassenarbeit für das laufende Jahresviertel behandelt und bestärkt. Dabei wurde die außerordentliche Bedeutung einer sinnvollen Freizeitgestaltung und Erholung der Arbeiter erneut hervorgehoben und darauf verwiesen, daß die Arbeit in dieser Richtung noch mehr zu intensivieren sei.

Alexander DIETE,
Korrespondent der „Freundschaft“
Dsheskasgan



Die Zelinogradische technische Berufsschule Nr. 39, die einzige ihrer Art in der Republik, bildet Kräfte verschiedener Fachrichtungen für die Betriebe der örtlichen Industrie heran. Alexander Ruppel ist ein künftiger Reparaturschlosser für Nähmaschinen. Schon heute kennt er sich in seinem Fach gut aus. Elvira Nowoschilowa erlernt den Beruf einer Näherin, sie tut das mit beneideter Beharrlichkeit.
Im Bild: Alexander Ruppel und Elvira Nowoschilowa.
Foto: Jürgen Osterle

Laser gegen Herzrhythmic

Sowjetische Chirurgen haben erstmals den Laserstrahl zur Beseitigung der Herzrhythmic angewandt. Die Operation wurde mit Erfolg im Medizinischen Institut von Kaunas vorgenommen.

Nach der Öffnung des Brustkorbs führen die Chirurgen den Laserstrahl an den Herzvorhof heran und zerstören damit die Nervenfaserbündel, die die Herzkontraktionsfrequenz erhöhen und den Herzrhythmus stören.

Nach Ansicht der Wissenschaftler ist der chirurgische Eingriff mit Hilfe des Laserstrahls für den Spezialisten sehr bequem — die Operation dauert nur 20 bis 30 Sekunden, wodurch der Einsatz eines künstlichen Blutkreislaufs entfällt. Die sowjetischen Kardiologen verwenden derzeit den chirurgischen Lasereingriff. Bei der Anwendung eines flexiblen Lichtleiters, der sich über die Schenkelvenen des Patienten einführen läßt, können Herzoperationen ohne chirurgische Eingriffe durchgeführt werden. Solche Lichtleiter werden schon im Tierversuch getestet.

In der Sowjetunion werden Laser zur Behandlung von Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes und von Brandwunden sowie in der Brustchirurgie angewandt.



Experiment auf dem geomagnetischen Pol

Die neue Gruppe sowjetischer Südpolarforscher in der Station Wostok wird während ihrer einjährigen Überwinterung an den medizinisch-biologischen Experimenten teilnehmen. Diese Experimente haben zum Ziel, die Anpassung des menschlichen Organismus und die Prognose der Arbeitsfähigkeit unter den Verhältnissen eines Hochgebirges zu erforschen sowie die physiologischen Reserven des Menschen unter extremen Verhältnissen zu untersuchen.

Die Notwendigkeit solcher Untersuchungen ist darauf zurückzuführen, daß der Mensch in dem Maße, wie die traditionellen Rohstoffvorräte immer mehr erschöpft werden, immer mehr Aufmerksamkeit auf den Ozean, die Wüste, den hohen Norden und das Hochgebirge richtet. Zur Lösung der Fragen der Anpassung an die ungewohnten klimatischen Verhältnisse, der Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit sind entsprechende Untersuchungen und Empfehlun-

gen der Mediziner erforderlich. Das Endziel einiger bevorstehenden Methodiken besteht darin, im Organismus eine Resistenz gegenüber dem Sauerstoffmangel zu erzeugen. Das Vermögen, mit geringeren Sauerstoffmengen auszukommen, garantiert Widerstandsfähigkeit gegen Überbelastungen, gegen Kälte und Hunger sowie gegen Ermüdung.

Die zweite Richtung der Experimente ist eine pharmakologische. Es handelt sich um die Verwendung von verschiedenen Mitteln, die die Anpassung erleichtern wie zum Beispiel der Ginseng.

Die Station Wostok wurde zum Ort der Experimente gewählt, weil es sich bei ihr nicht um einen ihrer Naturbedingungen nach extremen, sondern um einen superextremen Punkt handelt. Die Station liegt auf dem geomagnetischen Pol und auf dem Kältepol unserer Erde. Die niedrigsten Temperaturen, die hier gemessen wurden, betragen minus 89 Grad Celsius.

Ultraschall-Tomograf entwickelt

Sowjetische Wissenschaftler haben einen neuartigen Tomografen entwickelt, der auf der Basis von Ultraschallwellen arbeitet. Er produziert auf dem Bildschirm ein gestochenes scharfes Bild innerer Organe des Menschen.

Der Ultraschall-Tomograf wird in der medizinischen Diagnostik Anwendung finden. Bekanntlich sind Röntgenstrahlen zur Untersuchung bösartiger Neubildungen unerwünscht. Die Verwendung von Ultraschall zu diesen Zwecken gestattet eine mehrfache Untersuchung des

menschlichen Organismus im Laufe des Jahres.

Derzeit kommen in der Sowjetunion NMR-Tomografen zum Einsatz. Mit ihrer Hilfe kann man jeden Querschnitt des menschlichen Körpers, den Torso, den Kopf und innere Organe untersuchen. Das Abbild erscheint auf dem Bildschirm eines Fernsehers, mit dessen Hilfe der Arzt den Krankheitsherd bestimmt und eine entsprechende Behandlung anordnet. Zum Unterschied zu Röntgen-Computertomografen, bei dem Röntgenstrahlen zur Anwendung kommen, ba-

siert die Wirkungsweise eines NMR-Tomografen auf dem Phänomen der Resonanz von Zellkernen im Magnetfeld, auf die ein Funkimpuls mit bestimmter Frequenz einwirkt. Die Reaktion der Zellkerne des Organismus auf diesen Impuls wird von empfindlichen Gebern registriert und vom Computer ausgewertet, mit dessen Hilfe das Fernsehbild des zu untersuchenden Teils des menschlichen Körpers aufgebaut wird.

Nach Ansicht der Wissenschaftler wird sich das Anwendungsgebiet von Tomografen erweitern.

Theaterpremieren

Das Kollektiv des Gebietsdramentheaters von Koktschetaw, eines der jüngsten in Kasachstan, hat schon mehr als fünfzig Bühnenwerke der russischen und ausländischen Klassik sowie sowjetischer Autoren inszeniert. Sie sind an Erwachsene und junge Zuschauer gerichtet, viele sind auf den Bühnen der Dorfklubs des Gebiets aufgeführt worden. In den Dörfern Serenda und Tschkalowo, wo es Zweigstellen des Gebietschauspielhauses gibt, sehen sich die Akteure, Viehzüchter und die Dorfintelligenz alle Erstaufführungen des Theaters an. Das Dramentheater eröffnete seine neue Saison mit der Premiere der Aufführung „Mutter Courage und ihre Kinder“ nach dem Bühnenstück des deutschen Schriftstellers und Dramatikers Bertolt Brecht.

In dieser Saison werden sich die Zuschauer mehrere neue Arbeiten des Theaters, darunter auch das Bühnenstück „Bei Morgendämmerung ist es hier still“ nach der Poesie von B. Wassiljew ansehen können.

(KasTAg)



Ein Kämpfer der unsichtbaren Front

Alles an ihm erregte Verdacht der hellgraue Modeanzug, das gesteierte weiße Hemd, die blankgeputzten Schuhe... So konnten sich nur einflußreiche Beamte der Besatzungsbehörden kleiden. Dazu fuhr dieser noch mit Fahrrad, und sein ganzes Äußeres mit dem Lippenbart „ala Hitler“ paßte nicht in diese Umgebung.

Zwei junge Partisanen, die als Horchposten im dichten Haselgestrüpp lagen, beobachteten den Radfahrer aufmerksam. „Wie kommt dieser Kautz in diesen Wald, weit weg von der Asphaltstraße?“

„Wahrscheinlich hat er sich verirrt. Er wird die Warnung „Achtung! Partisanen!“ vergessen haben und hält jetzt Maulaffen feil.“

„Na, da wollen wir ihn mal selbst fragen.“

Inzwischen war der Radfahrer auf dem Pfad an das Gebüsch herangelangt. Er stieg ab und lehnte das Fahrrad an einen Busch, holte eine Schachtel Zigaretten hervor und betätigte sein Feuerzeug. In diesem Augenblick drückte ihm eine starke Hand den Mund zu...

Bald danach sah der Radfahrer in einem Wohnbunker vor einem Offizier der Sowjetarmee im Range eines Hauptmanns.

Dessen ersten Fragen waren konkret und lakonisch: „Wer sind Sie? Mit welcher Aufgabe haben Sie sich zu uns durchgeschlichen? Wer hat Sie geschickt?“

Und obgleich der Hauptmann Nasarow im Krieg bereits das dritte Jahr in verschiedenen Rollen aufgetreten war — er war Kundschafter und auch im Spionagerückdienst gewesen — hatte er an der Front und im feindlichen Hinterland gekämpft, kam ihm die Antwort doch unerwartet vor: „Ich bin sowjetischer Kundschafter und komme aus Kiew. Genosse Hauptmann, lassen Sie mich zu essen geben. Ich habe schon drei Tage nichts im Mund gehabt.“

Der Offizier ließ Essen holen. Bald danach, als sie wieder allein im Wohnbunker saßen, fuhr der Radfahrer fort: „Mein Name ist Weiß. Artur Weiß. Ich wurde in einer deutschen Kolonie im Gebiet Nikolajew geboren. Meine Eltern sind Deutsche. Ich spreche geläufig Deutsch und Ukrainisch. Meine Eltern sind wertvolle Menschen. Meine Jugend ist eng mit dem Komsomol verbunden. Als der Krieg gegen das faschistische Deutschland begann, delegierte mich das Rayonpartei-Komitee zur Arbeit in der antifaschistischen Untergrundbewegung. Ich beendete einen speziellen Ausbildungslehrgang und wurde nach Kiew befördert, wo mich niemand kannte. In den Fragebogen gab ich meinen richtigen Namen an — Weiß. Auch meine Komsomolmitgliedschaft verschwiegte ich nicht, fügte jedoch hinzu, daß die Siege der deutschen Waffen mich vom Genie des Führers und von der besonderen Mission Großdeutschlands überzeugt hätten, bedauere, daß ich seinerzeit der kommunistischen Propaganda geglaubt

hätte und sei bereit, dem Reich zu dienen. Mit dieser Erklärung war ich zum Kiewer Arbeitsamt gekommen. Das war natürlich in gewissem Maße riskant. Aber die Genossen, die mich geschickt hatten, rieten mir, gerade so zu handeln. Sie waren wohl gut darüber informiert, auf welchen Köder die Hitlerbeamten anbeißen könnten. Jedenfalls befahl mir der Angestellte im Arbeitsamt, dem ich mein Gesicht überreichte, abzuwarten, und ging mit demselben in ein anderes Zimmer. Dann rief er auch mich dorthin.

Daß in jenem Zimmer ein hoher Beamter saß, sah ich sofort daran, wie mein Begleiter vor ihm katzbuckelte. Und daß der Chef seine Tätigkeit im Arbeitsamt mit dem Spionagedienst verband, wurde mir aus dem Gespräch mit ihm klar.

Es war ein wahres Verhör, das durch einige höfliche Ausdrücke gemildert wurde, und es dauerte über eine Stunde lang. Mir wurde vorgeschlagen, nach zwei Wochen wiederzukommen. In seiner Zeit prüften sie wahrscheinlich meine Personalien. Ich wurde in eine Dienststelle, das sogenannte „Personalamt“, zu dessen Leiter, dem Sonderführer Boob eingewiesen.

Er empfing mich wohlwollend und erklärte mir, die von ihm geleitete Dienststelle sei so etwas wie eine Kaderabteilung. Sie wählte Leute aus für die Verwaltungsstellen der Stadt, darunter den Bürgermeister, Leiter verschiedener Offizierskasinos, Redaktionen usw. Nach den Worten von Boob waren er und seine Anstalt wahre Kulerträger und dazu berufen, einerseits dem Reich treu zu dienen, andererseits darauf zu achten, daß das besetzte Territorium gut verwaltet werde und diejenigen, die das Vertrauen der Besatzer genießen, nicht ohne Arbeit blieben.“

Der Hauptmann unterbrach den Bericht nicht. Er wußte: Ein Mensch, der so lange Zeit in feindlicher Umgebung war, wollte sich aussprechen. Außerdem interessierte ihn, wie tief Weiß (wenn er tatsächlich ein sowjetischer Kundschafter war) in die Geheimnisse dieser ziemlich gut getarnten Organisation eingedrungen war. Er hörte aufmerksam zu und stellte ab und zu Fragen.

„Als ich dem Zentrum mitteilte, daß das „Personalamt“ in Wirklichkeit eine getarnte Abteilung des faschistischen Spionagedienstes ist, ließ man mich durch einen Sonderboten Informationen für Boob zukommen. Auf die Frage nach deren Quelle sagte ich dem Oberkommissar, ich hätte die Angaben von den Klienten des Arbeitsamts und anderen zufälligen Leuten gesammelt, mit denen ich im Alltag zusammentraf.“

Vielleicht hatte Boob den ihm untergeschobenen „Informationen“ auch keine große Bedeutung beimessen, jedoch mein Fleiß gefiel ihm, wie er sagte, und er bat mich, ich solle noch aktiver sein auf diesem Gebiet. Ich konnte mich somit nochmals überzeugen: „Personalamt“ war

nur ein Tarnschild einer Stelle zum Anwerben von Verrätern, mit deren Hilfe die Faschisten die Untergrundbewegung der Kommunisten und Komsomolers zerschlagen wollten. Besonders eng waren Boob's Beziehungen zu den ukrainischen bürgerlichen Nationalisten und zu dem sogenannten NTS (russische Abkürzung für Narodno-Trudowoi Sojuz — Volksarbeitsbund).“

Allmählich wurde Weiß eine Vertrauensperson des Sonderführers Boob und bekam Zutritt zur Geheimkammer.

Alles ging gut solange, bis der Funke von Weiß Opfer einer Provokation wurde. Ungeachtet wiederholter Warnungen seitens seines Chefs, unter keinen Umständen eigenmächtige Handlungen zu unternehmen, hatte der Funke, den es langweilte, die Sendungen abzuwarten, beschlossen, selbständig zu handeln. Er hatte einem Menschen geglaubt, der sich für einen sowjetischen Patrioten ausgegeben hatte. Trotz aller Qualen in den faschistischen Folterkammern verriet der Funke Weiß nicht. Bei der Untersuchung des Sachverhalts dieser Provokation entdeckte Weiß noch eine andere Seite der Tätigkeit des „Personalamts“: Es organisierte falsche Partisanen- und Untergrundgruppen für Provokationen.

So war für Artur Weiß eine kritische Lage entstanden: Er hatte keine Kanäle für die Übergabe seiner Informationen mehr. Er setzte jedoch seine Tätigkeit fort, aber die Informationen verriet er nicht. Natürlich konnte vieles auch später von Nutzen sein. Besonders fleißig sammelte Weiß die Listen faschistischer Agenten: sowohl derjenigen, die zur Zeit tätig waren, als auch jener, die zurückblieben sollten, im Falle, wenn die Okkupanten Kiew verlassen müßten. Die Armee würde abziehen, die Agenten würde bleiben.

Weiß hatte schon mehrere Verstecke mit Informationen angelegt, als er bemerkte, daß man ihm erhöhte Aufmerksamkeit zuwandte. Bald lagen die Sachen in seinem Tischkasten nicht so, wie er sie zurückgelassen hatte, bald hatte ein Buch auf dem Tisch seine Lage geändert. Seine Wohnung konnte aber nur die Putzfrau betreten. Um mit ihr ins Gespräch zu kommen, machte er ihre Bemerkung, indem er sagte, aus dem Zimmer sei eine Kleinigkeit verschwunden. Worauf die Frau entgegnete: „Danach fragen Sie Ihre Freunde. Die besuchen Ihre Wohnung ziemlich oft. Sie sagten, Sie hätten sogar extra Schlüssel für sie machen lassen.“

Weiß beruhigte die Frau und bat sie, von diesem Gespräch niemandem etwas zu sagen: Die Freunde könnten beleidigt werden, und er möchte die Beziehungen nicht verderben.

Er wurde vorsichtiger, blieb aber weiter unter Verdacht. Je mehr die sowjetischen Truppen sich Kiew näherten, desto öfter „besuchten“ ihn die „Freunde“ in seiner Abwesenheit.

Was tun? Er konnte niemanden zu Rate ziehen. Wenn man

ihn verhaftet, sind die Verstecke verloren, denn niemand ahnt etwas von ihrer Existenz. Aus den Agenturmeldungen wußte er, daß die größten Partisanenverbände damals bei Owutsch und Olewsk konzentriert waren. Dorthin mußte er sich also begeben...

Am Abend, als im Hause alles ruhig war, ging Weiß zu einem Spaziergang hinaus. Gleich an der ersten Straßenecke sah er zwei Schatten. Der eine war auf seiner Seite, der zweite — auf der gegenüberliegenden. In solcher „Begleitung“ spazierte er etwa eine halbe Stunde, rauchte eine Zigarette und ging nach Hause. Er wartete noch eine halbe Stunde, kletterte auf das Dach und stieg an einer verrosteten Abflußröhre in den Garten hinunter, wobei er die Gefahr lief, abzustürzen. Dann trat er auf die anliegende Straße und stieß plötzlich auf eine Feldpolizeistreife. Ein Unteroffizier prüfte seinen Ausweis und die Genehmigung für nächtliche Ausgänge und verabschiedete sich. Weiß begab sich mit langen, jedoch nicht eiligen Schritten zum Bahnhof.

Bis zur Abfahrt des Zuges nach Shtolmitz waren noch vier Minuten geblieben. Er stieg erst im letzten Augenblick ein. Bis zum Morgen konnte er sicher sein: Man wird ihn erst vermissen, nachdem er nicht zum Dienst erschienen sein wird.

Nachdem das Zentrum bestätigt hatte, daß Artur Weiß tatsächlich derjenige war, für den er sich ausgab, wurden ihm sofort alle Möglichkeiten für die Arbeit geschaffen.

Umstände so rasch wie im Kampf, besonders im feindlichen Hinterland, wo der Krieg im Dunklen geführt wird und die Ereignisse blitzschnell wechseln. In jenem Sommer, als Weiß in Alexander Saburows Partisanenverband kam, ging es hier heiß her. Alle Volkshelden der Ukraine führten damals erbitterte Kämpfe gegen die Okkupanten an ihren Verbindungswegen. Dieser Kampf ist unter dem Namen „Schienenkrieg“ bekannt. Die Faschisten setzten alles daran, um den Partisanen zu widerstehen. Ihre Straftrouppen durchkämmten die Wälder. Faschistische Flugzeuge hingen ständig über den Autostraßen und Waldwiesen, wachten über dem Flugplatz am Ufer des Uhor, wo die sowjetischen Flugzeuge Munition für die Partisanen abwarfen.

Während eines Luftangriffs der faschistischen Bomber kam Weiß ums Leben. Zum Glück hatte er bis zu diesem Moment seine Arbeit an den Materialien aus dem Versteck schon beendet. Im Oktober wurde Hauptmann Nasarow mit diesen Materialien nach Moskau gerufen.

I. BORISSOW,
J. TUMARKIN
(Schluß folgt)

Redaktionskollodium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Wenn die Chefs vorgehen

Die Hüttenwerker des Kasachstaner Magnitkas haben ihre traditionellen herbstlichen GTO-Wettkämpfe begonnen. Als erste betrat die Leiter verschiedener Abteilungen, Sekretäre von Partei- und Komsomolorganisationen und die Vorsitzenden der Gewerkschaftskomitees die Schießbuden und Schwimmhallen.

Siegreich bei der Mannschaftswertung waren die GTO-Mehrkämpfer der Hochofenabteilung, des Wärmekraftwerks Nr. 2 und der Abteilung des automatisierten Steuerungssystems.

Bei der Einzelwertung stiegen auf die höchste Stufe des Siegerpodestes Valentina Galotschkina, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des kokschemischen Betriebs, und Irina Jalandinowa, Sekretär der Komsomolorganisation der ersten Gießereiabteilung. Beide erhielten das Abzeichen der IV. Stufe des GTO-Komplexes. In der ältesten Altersgruppe war Alexander Kolomejtschenko, Leiter des elektrotechnischen Betriebslaboratoriums, allen anderen voran.

Nikolaus MERKER

Körperkultur ohne Ferien Sein neuer Siegerpreis

Den Kafjak- und Kanu-Ruderern aus der Steppenstadt Dsheskasgan war der diesjährige milde Herbst hold. Auf dem Stau- becken Kengir wird noch immer eifrig trainiert. Die Enthusiasten der blauen Bahnen sind schon oft Tabellenführer verschiedener Republik-, Unions- und einiger internationaler Wettkämpfe gewesen. Den Siegerpodest betrat unter anderen der Meisterkandidat des Sports Eduard Stoll.

Michael SCHULER

Von Europa nach Asien im Staffellauf

Neulich fand in Magnitogorsk ein Europa-Asien-Staffellauf junger Leichtathleten, Arbeiter von Tscheljabinsk, Swerdlowsk, Ufa, Juschourowsk und anderen Städten Südrusslands statt. Den ersten Platz belegten die Schlosser W. Stobikin und A. Tolstoj. Das war nicht ihr erster Sieg in ähnlichen Wettkämpfen, die schon zu einer Sporttradition der Stadt geworden sind.

In Magnitogorsk schenkt man dem Massensport besondere Beachtung. Zur Zeit wird für die jungen Sportler ein neues modernes Stadion gebaut, ein ausgezeichnetes Durchführungsort verschiedener Massensportveranstaltungen.

Oskar GOLDADE
Gebiet Tscheljabinsk

Eduard beteiligte sich auch an der jüngsten Regatta zu Ehren der Republikzeitung „Kasachstanskaja Prawda“, an der etwa 100 Ruderer aus den Sportgemeinschaften „Jenbek“, „Spartak“, „Trudowije Reserwy“ und „Shastar“ teilnahmen. Bei der Einzelwertung wurde Eduard Stoll Sieger und erhielt das Diplom der „Kasachstanskaja Prawda“.

Michael SCHULER

Von Europa nach Asien im Staffellauf

Neulich fand in Magnitogorsk ein Europa-Asien-Staffellauf junger Leichtathleten, Arbeiter von Tscheljabinsk, Swerdlowsk, Ufa, Juschourowsk und anderen Städten Südrusslands statt. Den ersten Platz belegten die Schlosser W. Stobikin und A. Tolstoj. Das war nicht ihr erster Sieg in ähnlichen Wettkämpfen, die schon zu einer Sporttradition der Stadt geworden sind.

Oskar GOLDADE
Gebiet Tscheljabinsk

Goldmedaille für Elvira

Neulich wurde im Kulturpark von Zelinograd das Republikfinale im Geländelauf ausgetragen, der dem Gründungstag des Komsomol gewidmet wurde. An den Start gingen die stärksten Leichtathleten der Republik. Vertreter der Auswahlmannschaft der Gewerkschaften aus 15 Gebieten Kasachstans.

Trotz des miasen Wetters führten die Sportler einen energischen, kompromißlosen Kampf

auf allen Strecken und zeigten hohe Resultate.

Bei der Mannschaftswertung stiegen die Leichtathleten aus Ostkasachstan, die auf ihr Konto 345 Punkte schrieben. Sie wurden mit einem Pokal und Ehrenurkunden des Republikrates der Gewerkschaften Kasachstans ausgezeichnet. Ihnen folgten die Auswahl von Semipalatinsk, die nur 6 Punkte weniger büchelte. Die Läufer des Gebiets Taldy-

Zelinograd

Kurgan belegten den dritten Platz. Alle Preisträger wurden mit Urkunden ausgezeichnet.

Die Gastgeber — Sportler von Zelinograd — mußten sich mit dem vierten Platz begnügen. Bei der Einzelwertung auf der 5000-m-Strecke trat sich Elvira Schick, Läuferin aus Semipalatinsk, hervor. Mit 18 Minuten 0,6 Sekunden kam sie als erste ans Ziel und wurde Republikmeisterin. Die begabte Sportlerin wurde mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Renate ZUCHT
Zelinograd